

Zwei Stunden unter der Saale geblieben

Der Taucher am Giebichensteiner Ufer hat seine Arbeit aufgenommen - Felsprengungen unter einer eisernen Matte durchgeführt - Im Ufergelände Mauerreste alter Fischerhäuser entdeckt

Die schon lange vorbereiteten Felsprengungen in der Saale am Giebichensteiner Ufer haben nun begonnen. Der Taucher einer Sprenggesellschaft hat den Saalelauf an dieser Stelle begangen und die notwendigen Vorarbeiten durchgeführt. In den letzten Tagen wurden an Ufer Felsen gesprengt, dabei fiel auch auf die Uferreste alter Fischerhäuser, deren Fundamente in den festigen Grund hineingebaut waren.

Ein mächtiger Greifbagger schwimmt auf der Saale, er ist ein Ungeheuer, das dampft und raucht, Wasser spritzt hoch auf, wenn er in den Fluß taucht um seine Arbeit zu verrichten. Das Saalebett ist hier verflüchtigt, die und bedrohlich liegt eine starke Schicht auf dem festigen Untergrund, die muß hinweggeräumt werden um den Flußlauf für die kommenden Sprengungen frei zu machen. Gemaltige Rohranlagen sollen hier unter der Saale hindurch gelegt werden, sie kommen in einer Rinne zu liegen, die in den Felsen hineingearbeitet werden muß.

Da schwimmt neben dem Bagger ein Luftschiff auf dem Fluß, auf ihm ist eine blühende Pumpenpumpe in Tätigkeit, Schläuche und Leitungen hängen in das Wasser, es ist ein Taucherschiff, unter ihm arbeitet der Taucher im Wasser. Die Männer auf dem Schiff achten auf seine Signale, die Pumpe führt ihm Luft zu, es ist keine leichte Arbeit, die er dort unten zu verrichten hat.

Flußbett wird abgetastet

Der Taucher ist vier Meter tief hinabgekommen, so hoch ist augenblicklich der Wasserstand an dieser Stelle. Das Wasser ist grau und trübe, immerhin läßt es das Licht durch, so daß er ohne künstliche Beleuchtung sehen kann. Ein Meter über dem Flußboden insofern steigt der Schlamm bereits so hoch auf, daß Schwimmschiffe mit dem Schen entfallen. Der Taucher muß sein Arbeit nämlich freitend, oft liegend verrichten, da er das Flußbett abzutasten hat um den Untergrund zu prüfen, dabei arbeitet er völlig im Schlamme. Das Flußbett besteht aus Giebichensteiner Ufer aus bis zur Hälfte aus hartem Porphyrsteinen, die Kriegen, die der Taucher heraushebt, unterscheiden sich nicht von den über dem Ufer aufragenden Gestein. Die Saale hat hier ihre Werkzeuge in den Felsen hineingeworfen.



Flußmauer: Mauerreste alter Fischerhäuser entdeckt

Die Taucherausrüstung ist einfach, sie besteht aus dem Tauchhelm und einem Gummihaube, der die Arbeit unter Wasser ermöglicht. In der Saale herrsche eine kaum merkliche Strömung, meint er, die Arbeit wird durch sie kaum behindert. Als er einmal im Rhein in fünf Meter Tiefe arbeitete, hatte er schwerer die in diesem Strom nachgebende Strömung zu kämpfen. Die Arbeit in der Saale ist für ihn nicht besonders schwer, er hat schon vielmals in Tiefen von über 20 Meter gearbeitet, einmal befand sich sein Arbeitsplatz sogar 29 Meter unter dem Wasserpegel, als er einen tiefen Brunnen unteruchen mußte.

Fünf Meter lange Bohrer

Es ist notwendig, um die Sprenganlagen anzubringen, Löcher in den festigen Untergrund zu bohren. Der Taucher legt den Bohrer unter

Wasser an, die Bohrer selber werden vom Taucherschiff aus geleitet, sie sind über fünf Meter lang und reichen bis in den Flußgrund hinab. Die Sprengungen betreffen einen etwa zwei Meter langen und zweieinhalb Meter breiten Felsen. Wenn die Sprenglöcher gebohrt sind, bringt der Taucher in ihnen die Sprengladungen unter, die Zündung erfolgt auf elektrischem Wege durch einen Dynamo, es kommen immer mehrere Ladungen gleichzeitig zur Entzündung.

Abgedecktes Sprengfeld am Ufer

Nicht am Giebichensteiner Ufer, in der Nähe der Rainstraße, sind im festigen Gelände ebenfalls Sprengungen durchgeführt worden. Es ist notwendig, hier eine Baugrube von mehreren Metern Tiefe zu schaffen, die Grube muß also in den Felsen hineingearbeitet werden. Die Sprengarbeiten waren hier besonders schwierig, weil sie unter einer eisernen Matte erfolgten. Das Sprengfeld wurde abgedeckt um zu verhindern, daß Splittler besonders weit verstreut werden, da sich in der Nähe bewohntes Gelände und Verkehrt befinden. Die Sprengladung, die sich gegen den Felsen richtete, verteilte auch so, daß zwar eine größere Menge härtestes Felsesplitter gesprengt wurden, dagegen war keine Splitterverwirrung zu beobachten.



Kauf: Weidlich (A.)

Die ersten Briefmarken mit dem Bildnis König Eduards werden in Kürze von der englischen Post herausgegeben werden

Heimstätten alter Saalefischer

In diesem Gelände am Ufer wurden durch die Vorarbeiten und bei den Sprengungen selbst eine Reihe von zum Teil schon recht morsche Grundmauern aufgedeckt. Die Mauerüberreste stammen von Bauten, die etwa am Anfang des vorigen Jahrhunderts hier errichtet worden sind. Es handelt sich um die Reste von Häusern, in denen etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Saalefischer wohnten. Die Bauten selber sind erst vor einigen Jahren abgebrochen worden. Heute arbeiten die Sprengarbeiter durch den Felsen, der Boden wird durchwühlt, eine große Stadt breitet sich aus, sie wächst an den Straßen aufwärts, sie breitet sich aus unter der Erde aus. R. St.

Hallenser Pfännerjohn als Besitzer in Döberitz

Christoph von Katfisch als Justizminister Friedrich Wilhelms I.

Die XI. Olympischen Spiele in Berlin gehören der Vergangenheit an. Das unteres neues Deutschland war die Jugend der Welt. Das Olympische Dorf nahm für die Dauer der Spiele und noch einige Zeit vorher und nachher die Sportler der ganzen Welt auf. Dann wird dieses Olympische Dorf wieder anderen Zwecken dienlich gemacht werden. Schon haben die Umbauten, die mit geringfügigen Mitteln zu treffen sind, begonnen. Teile der Wehrmacht werden bald hier ihren Einzug halten.

halb der Festung accompanieret auf des Herrn Geh. Ratfisch Katfischs Gut und ließen alda das Döberitzer Regiment Dragoner durch die Mutterung passieren, worüber Sie nicht nur sehr lachselig waren, sondern es haben sich auch Schatzgedächte R. Maj. abzuholen lassen. Also in Döberitz — eine Nacht aufgehalten."

Ein Hallenser kaufte Döberitz

Katfisch hatte Döberitz im Jahre 1711 von den Wittten Konrad Heinrich und Levin Ludw. von der Graben gekauft und das besessene Rittergut Kerbig dazu erworben. Wie sein Kollege, der erste preussische Handelsminister Johann Andreas von Kraut entkamte auch Christoph von Katfisch einem alten hallischen Pfännergeschlechte, er wurde in Halle am 16. Sept. 1685 als Sohn des Wirthalters und Pfanners Christoph Katfisch und dessen erker Gemahlin Maria Elisabeth, Tochter des Sotates Dr. jur. Friedrich Dürfeld geboren. Nachdem Christoph Katfisch die Rechte habilitiert hatte, ließ er sich 1688 in Berlin als Anwalt nieder, wurde später in den Verwaltungsdienst Preußens berufen und wirkte schließlich seit 1723 als Dirigenten der Minister und Vizepräsident der Justizabteilung. Im Dienste Friedrich Wilhelms I., der sein besonderer Gönner war, hatte Katfisch darüber hinaus eine besondere Vertrauensstellung inne.

Erinnerungen an den Minister v. Katfisch

Für seine Güter Döberitz und Kerbig hat der Minister sehr viel. Das Rittergut befindet sich allerlei Einrichtungen. So ließ er verdingende Bauern Abgabenfreiheit für längere Zeit wie auch Unterstellungen zu-

kommen. In beiden Orten hatte er neue Kirchen. Kassel, Altar, Patronatsgehäule, Glöden und Klingelbeutel der Döberitzer Kirche sind, als das Dorf, bei der Anlage des Truppenübungsplatzes von den Einwohnern geräumt werden mußte, in die Preussische Kirche übernommen worden, mo ebenfalls noch mancherlei Inschriften an der Minister von Katfisch erinnern. In der Döberitzer Kirche wurde Katfisch auch begraben, nachdem er am 2. Juli 1729 in seinem Berliner Stadthause, an der Ecke Köntig- und Südenstraße gelegen, einem Gallenleiden erlegen war. Seine zweite Ehefrau, Christina geb. Frein von Wolffstich-Reichenberg war bis zu ihrem Tode Erbherin auf Döberitz und Kerbig. Sie war als Witwe Döberitzmeisterin der Königin in Preußen und seit 1730 der damaligen Kronprinzessin, späteren Königin von Preußen, der Gemahlin Friedrichs des Großen. Die Güter Döberitz und Kerbig fielen nach ihrem Tode — sie starb 1748 und wurde in Döberitz beigesetzt — an ihren Neffen, den Geh. Rat Friedrich Karl von Bärkel, dem ihr Großnichte, Geh. Rat und Domdechant des Stifts Brandenburg, Friedrich Karl von Bärkel folgte. Dieser starb 1771 kinderlos in Berlin und wurde ebenfalls in Döberitz beigesetzt.

Das Ministers Verwandtschaft

Bei der Beisetzung Christoph von Katfisch mit Döberitz war auch dessen Bruder Jakob Heinrich mitbelehnt worden, dessen Erben beim Tode des Ministers 3000 Reichstaler als Abfindung ausbezahlt erhielten. Der Vater des Ministers, Christoph Katfisch, wurde 1682 zu Halle geboren und starb hier 1689 als Oberbarmmeister, Pfänner, Wirthalter und des

Döberitz als Truppenübungsplatz

Es es doch auch altes Wehrmachtgelände, das Gebiet der Vergangenheit an. Das unteres neues Deutschland war die Jugend dieses Gebietes? — Wir haben dabei eine Entdeckung gemacht, die gerade für Halle ein besonderes Interesse besitzt. Viel aus da in diesen Tagen die Schrift Dr. jur. Friedrich Krieger über den ersten preussischen Justizminister Christoph von Katfisch in die Hände. Dieser erste preussische Finanzminister war ein gebürtiger Hallenser und zugleich Besitzer des Rittergutes Döberitz, aus dem einst der Truppenübungsplatz Döberitz entstand. Gerade zu Katfisch Zeiten aus wird das Gelände zum ersten Male als Schaulatz militärischer Übungen erwähnt. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. hielt dort, wie Krieger noch berichtet, kurz nach seinem Regierungsantritt im Mai 1713 eine Musterung ab. Die Berliner gelehrten Zeitungen berichten darüber: „Berlin, den 13. May 1713. Dienstags gingen 3. R. Maj. mit dem Herrn Generallieutenant von Döberitz — übrigens ein Sohn des Generalfeldmarschalls Döberitzinger — der sie stets außer-

Vertrauen zu Juno

heißt auch Vertrauen zum runden Format.

In Juno liegt zur Reinheit die Ligawasser, die ihre mannigfachen Qualitäten mit ihrer Befugung von Qualitäten in. Allen Juno-Liebhabern ist es ein Muss, daß sie die dicke runde Form der Juno-Mischung unmissverständlich anerkennen.

Aus gutem Grund ist Juno rund!



6 Stück 20 ¢

Rechts gehen!

Sie haben sicher schon etwas von „draconischen Gesetzen“ gehört. Dieses Wort stammt aus dem alten Griechisch, und zwar wörtlich ist es von der 39. Dionysie (624 v. Chr.). Man sagte ihrem Schöpfer, dem griechischen Gesetzgeber Dracon nach, daß er sie mit Blut und nicht mit Tinte geschrieben habe, da sie in vielen Fällen die Todesstrafe androhten. Wie es bei der Verbindung mit „draconisch“ auch die Befolgung von Gesetzen und Verordnungen von der Polizei streng überwacht wird.

Solche draconische Strafen wird heute angewendet für die erlassenen Verkehrsordnungen. Sie ist notwendig und liegt in unser aller Interesse, um die leider immer noch hohen Verkehrstoten auf ein Mindestmaß herabzubringen. In gewisser Beziehung hat das Wort also auch heute noch etwas mit Blut zu tun, es soll verhindern, daß Blut fließt.

Diesmal wollen wir uns einmal mit dem noch immer das größte Kontingent darstellenden Verkehrsteilnehmer, den Fußgängern, beschäftigen. § 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung lautet: „Jeder Verkehrsteilnehmer hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unannehmbar behindert oder beschädigt.“ In diesem Paragraphen sind eine Reihe von Ausführungsbestimmungen für den Fußgänger enthalten. Darin heißt es: Wenn eine Gehbahn so schmal ist, um den Verkehr in beiden Richtungen zuzulassen, ist sie nur in einer Richtung zu benutzen. . . Die Fußböden und Straßenoberfläche sind auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt zu überqueren. . . An Straßenkreuzungen sind besondere Anordnungen für Fußgänger zu treffen. . . Die Fußgänger sind nur an den dazu bestimmten Stellen zu betreten und verlassen werden. Das Aufs- und Absteigen während der Fahrt ist verboten.“

Die reibungslose Abwicklung des Fußgängerverkehrs ist das Hauptanliegen der Rechts gehen. In unseren engen Straßen, die nur leider noch Hauptverkehrsstraßen sind, ist also grundsätzlich nur die rechte Gehbahn zu benutzen. Das sollte uns nun ja schon in Fleisch und Blut übergegangen sein. Von der Dangers Freiheit zum Markt, um ein Beispiel zu nennen, gehen wir auf der rechten Seite der Str. Ullrichstraße. Eine einzige Ausnahme wird gestattet, wenn z. B. jemand von Hinterstraßen zum Markt und umgekehrt 20 Meter weiter in der Str. Ullrichstraße ein Geschäft aufsuchen will, das auf der linken Gehbahn liegt, so kann er dies benötigen. Dadurch soll nur vermeiden werden, nicht unnötig die Fußgänger gegeneinander zu überqueren ist.

Es Ihnen schon einmal passiert, daß Sie mit einem Entgegenkommenden fast aufeinanderprallen und nun einige Minuten vergeblich verharren, an ihm vorbeizukommen? Sicher. Es entsteht, wenn der eine richtig rechts vorbei will, der andere aber verkehrt links vorbeizukommen. Von selbst verkehrt man meistens links und der andere rechts. Das geht so ein paarmal hin und her, bis dann endlich doch das Vorbeigehen möglich wird. Gerade, geistlich ausgedrückt, Behinderung kommt nicht vor, wenn jeder auch in den breiteren Straßen mit doppelseitigen Verkehr auf einer Gehbahn rechts geht und nicht glaubt, sich unbedingt mitten auf der Fahrbahn bewegen zu müssen. Was für den Fahrverkehr gilt, besteht auch für den Fußgänger. Rechts gehen. Wenn ich es eilig habe, überhole ich den vor mir Gehenden links. Das kann ich mir auch erlauben, wenn nicht fünf Mann nebenan her gehen — man sieht das schon — oder auch zwei und drei Personen mit ihren Kindern umringelnd nebeneinander fahren. Bei solcher Verkehrsbehinderung muß man dann, um vorbeizukommen, in einer Richtung notwendigerweise die Fahrbahn betreten. Das läßt sich aber vermeiden, wenn sich jeder Verkehrsteilnehmer so verhält, daß er keinen anderen mehr als notwendig behindert.

Eine weitere Unsitte ist es noch, mindestens in drei Reihen hintereinander an einem Schaufenster stehen zu bleiben. Wer sich Schaufenster besichtigen will, hat sicher soviel Zeit nebenan zu warten, bis aus der einen Reihe

jemand weitergeht, um dann heranzutreten und seiner Schaulust zu fröhnen.

Die Fahrbahn des Fahrverkehrs, die Gehbahn den Fußgängern. Aber also nun die Fahrbahn überqueren muß, daß dies auf dem kürzesten Wege und schnellsten zu tun. Ehe er die Fahrbahn betritt ist es nach links, ob sein Auto, Motorfahrzeug oder Radfahrzeug kommt und geht dann bis kurz zur Mitte, wo er schnell nach rechts schaut, ob aus dieser Richtung kein Fahrzeug seinen Weiterweg behindert. Bei Einbahnstraßen muß der Fußgänger, wenn er aus entgegengekehrter Richtung kommt, natürlich gleich rechts schauen und, falls die Straßenbahn in dieser Straße verkehrt, auf beide Seiten achten. An Straßenkreuzungen sind grundsätzlich die Überwegung beschildert, vorläufig noch mit Farbe, die nicht lange hält, in altertäglicher Zeit aber durch weiße Steine, die ihre Sichtbarkeit nicht verlieren.

Straßenkreuzungen sind besondere Brennpunkte des Verkehrs, hier muß der Verkehr fließen und darf nicht aufgehalten werden. Aus diesem Grunde sollte man, wenn man nun hier gerade seinen Freund oder seine Freundin trifft, die Ergebnisse seit dem letzten Zusammenstoß nicht an der Straßenecke erzählen wollen, sondern mit ihm oder ihr an eine abgelegene Stelle gehen. Wir alle haben uns doch schon gefragt, wenn wir es besonders eilig hatten, wenn wir nicht zu spät zur Arbeit kommen wollten, um angesprochen von gemühtlich plaudernden Freunden am Weiterkommen behindert zu werden. Stets sich niemand mehr gerade an Straßenkreuzungen, um einen Plausch zu machen.

Es ist nicht viel, was von Fußgängern verlangt wird. Die gemütlige Ruhe des vergangenen Jahrhunderts ist dem Tempo einer neuen Zeit gewichen. Danach müssen wir uns alle richten und wollen es auch. Wenn die Polizei unsere Bergesehenheit und Anstandsamt einmal rügt, so tut sie das im Interesse unserer reibungslosen Verkehrsabwicklung und für die Allgemeinheit. Die Polizei ist unser Freund und Helfer, das wollen wir anerkennen und darum befolgen wir ihre Weisungen. Nicht wahr, Sie regt Euch nicht mehr auf, ihr lieben Frauen, wenn der Wadenteufel in der Großen Ullrichstraße lag, daß es doch unmöglich ist, mit zwei Kinderwagen ganz langsam unbedingt nebeneinander zu fahren? Und dann, merkt Euch alle: rechts gehen, rechts ausweichen, links den Vordermann überholen! Wir Hallenier wollen doch zeigen, daß wir aus uns selbst heraus solche Notwendigkeiten einsehen. Da wird der Schupo aber staunen! E. G.

Wettkämpfe bei IJM 38

Die NSKK-Motorstaffel IJM 38 führt mit Genehmigung der Obergruppe „D“ am 20. September ein Staffelsportfest durch. Bei einer Vorbereidung sprach

Parteilamliche Bekannmachung



Kreisleitung Halle-Stadt
Preisgruppe Württemberg Nord

Die Kreisleitung Halle-Stadt führt mit Genehmigung der Obergruppe „D“ am 20. September ein Staffelsportfest durch. Bei einer Vorbereidung sprach

Kreisleitung Halle-Stadt
Preisgruppe Württemberg Nord

Die Kreisleitung Halle-Stadt führt mit Genehmigung der Obergruppe „D“ am 20. September ein Staffelsportfest durch. Bei einer Vorbereidung sprach

Kreisleitung Halle-Stadt
Preisgruppe Württemberg Nord

Die Kreisleitung Halle-Stadt führt mit Genehmigung der Obergruppe „D“ am 20. September ein Staffelsportfest durch. Bei einer Vorbereidung sprach

Kreisleitung Halle-Stadt
Preisgruppe Württemberg Nord

Die Kreisleitung Halle-Stadt führt mit Genehmigung der Obergruppe „D“ am 20. September ein Staffelsportfest durch. Bei einer Vorbereidung sprach

als Staffelführer Kellermann für ein gutes Gelingen des Staffels aus, das diesmal allerdings nur innerhalb des NSKK auf dem Sportplatz des Kaufmännischen Turnvereins (Gutenheide) ausgetragen wird. Der Führer der Motorstaffel IJM 38 erwartet, daß die gesamte Staffel in bekannter Einzelreihigkeit gefolgt hinter der Veranstaltung steht und daß ein jedes Mitglied des NSKK bereitwillig seine Kräfte für dieses Sportfest zur Mitarbeit zur Verfügung stellt.

Die Wettkämpfe selbst, die fast ausschließlich als Mannschaftskämpfe ausgetragen werden, bestehen aus einem leicht athletischen Hindernislauf (100 Meter Lauf, Weitsprung, Kugelschleudern, Keulenweitwurf und 300-Meter-Lauf), 150-Meter-Gewandmarsch mit 20 Ffd. Mariagepaar im großen Dienstanzug mit Feldtasche und Brotbeutel, Kleinfußballspielen, bestehend aus 50 Meter liegend aufgelegt, 30 Meter liegend freihändig, je 5 Schuß, auch Staffelschieß und in dem Programm berücksichtigt. So wird eine 4mal100-Meter-Staffel und eine Pendelstaffel 6mal75 Meter zum Austrag kommen.

Einmal mehr ereignet sich jeder Sturm und schlagendes Tempo, der für jeden der ausgefahrenen Wettläufe eine Mannschaft (bestehend aus 5 Mann und einem Erhaltungsführer) stellt. Als Rahmenwettläufe sind allgemeine Freiwüchsen, Kautschuk, Sprünge an Geräten und sonstige Wettanordnungen geplant, so daß auch das Programm des Nachmittags vollausgefüllt ist und ausgezeichnete Vorbereidungen verpricht.

Der SA-Marschblod für Nürnberg

Am Sonntag Beschäftigung durch Gruppenführer Kob

Im Rahmen der Vorbereidungen für den diesjährigen Reichsparteitag wird der Führer der Gruppe Mitte, Gruppenführer Kob, wie wir bereits an anderer Stelle anlässlich der Marschblode seiner Brigade im Bereich des Gaues Halle-Merseburg am kommenden Sonntag beschreiben. Der Marschblod der Brigade 38 (Salle) wird dem Gruppenführer am 9. Uhr an dem Glimmer-Tamm durch Oberführer Kiedler gemeldet, der getrennt die Führung der Brigade 38 übernommen hat.

Mit Luftpost befördert

Zur Vereinfachung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost Nachbringeflüge von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Dampfern „Bremer“ und „Europa“ S p ä t l i n g s p o s t nachbringen. Die Flüge ab dem 1. September 10 Uhr abgehen und in Cherbourg um 14.30 Uhr eintreffen, verkehren am 6., 15. und 23. September. Ihre Benutzung ermöglicht durch die Erreichung der frühesten Dampferszeit den genauen bis zu drei Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge betragen nur 15 Pf. für je 20 Gramm. Weitere Nachbringeflüge finden vorläufig nicht statt.

Luftpostsendungen nach den Kanarischen Inseln können nur noch mit den alle 14 Tage ab Frankfurt (Main) verkehrenden Flügen der Deutschen Luftlinie Frankfurt (Main) - Las Palmas - zunächst wieder am Donnerstag, dem 8. September — befördert werden. Die in der Zwischenzeit aufgegebenen Luftpostsendungen werden auf gewöhnlichem Wege befördert, wenn sie dadurch ihren Bestimmungsort früher erreichen.

Hitlerjugend und Deutsches Jungvolk!

Die Vorentscheidungen für das Gebeilsportfest finden am kommenden Sonnabend und Sonntag auf dem 98er Sportplatz statt.

Blumen- und Werbelag 1936

„Gefeihte Freude ist doppelte Freude!“

Unter diesem Motto veranstaltet die Provinzgruppe Sachsen der Kleingärtner und Kleinflecker Deutschlands v. B. im genannten Gebiet der Provinz Sachsen am kommenden Sonntag ihren nun schon zur Tradition gewordenen Blumen- und Werbelag. Rund 7000 Kleingärtner schießen wieder ihre Blumengründe in Kranzblumen, Alsters und Pfingstbeeren und ähnliche Institute, um dort unter den fröhlichen und geistlichen Volksgenossen Freude zu bereiten. In unserer Gaustadt ist es die Stadtgruppe Halle im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinflecker Deutschlands v. B., die sich mit ihren 70 Kleingärtnervereinen einmütlich des Gaudes dieser schönen Aufgabe unterzieht. Aber auch in den Amtsimmern oder Parteibüros stellen und Behörden wird sich der hällische Kleingärtner in gute Erinnerung bringen, indem Abordnungen der einzelnen Vereine ihren Blumengrün während der Dienststunden am Sonnabendvormittag dort überreichen. Der Kleingärtner will so seine Freude an dem Bestehen eines Kleingärtnervereins auch anderen Volksgenossen mitteilen lassen. Er will aber zugleich werden für die Verbundenheit deutscher Menschen mit ihrem Heimatboden, den zu bearbeiten, zu hegen und zu pflegen wirtlich Freude bereitet.

XX Klebedag

Ungeflüht soll man nicht schlafen gehn

Und der Film dem Vaterneist

Man ging vielleicht ein wenig kritisch in diesen Tagen. Der Titel „Ungeflüht soll man nicht schlafen gehn“ liegt einem Film seiner Zeit vor, wie man sie früher öfter, in letzter Zeit immer jenseits der, Filme nämlich, aus einer primitiven Handlung, einigen Schlagern und ein bißchen Sentimentalität bestehen. Doch man war angenehm überrascht. Man fand ein hübsches Sujet mit einer netten geistreichen Handlung, mit vieler lustigen Einfällen und gefälliger, liebevoller Ausstattung. Dazu eine einnehmende Musik.

Das Hauptereignis der Handlung steht ein weltberühmter Filmstar, der von Diana Haid dargestellt wird. Es mag an und für sich nicht leicht sein, im Film einen Filmstar zu spielen, um so mehr ist die Wichtigkeit und unheimliche Fährde anzuerkennen, mit der sich Diana Haid in dieser besten Rolle gibt. Die Verwicklungen, die sich nun um die Filmschauspielerin als Hauptperson ranken, sind die höchsten, doch darf der mitleidigen Situation nicht verfallen die ihre Wirkung auf das Publikum nicht. Es sind auch wirklich eine ganze Reihe netter filmischer Einfälle dabei.

Die Rollenbesetzung ist gelöst. Außer Diana Haid wirken mit: Emil Vanner, die als hübsche Schwelmerdarstellerin durch ihre Grazie gefüllt, Theo Ringen, diesmal nicht als Diener, sondern als vielbeschäftigter Vertreter einer Filmgesellschaft, und Peter Lehmann, der hier einen Philosophen darstellt, die die Schätzertheit verleiht wie dem Kennzeichen in „Mollat“.

Im Nebenprogramm ein Film der Hallenfilmstelle über das Vaterneist, der den Hallenfilm besondere Freude machen wird.

Unser Flughafen gerüstet

Stets stellt die Leipziger Messe besonders hohe Anforderungen. In wenigen Tagen ist ein Millionenstrom von Menschen zu erwarten, aus aller Herren Länder kommend, die sich Leipzig zum Ziel genommen haben. Dabei hat auch die Luftbahn ihre Vorträge bekommen. In allen Anordnungen gerecht zu werden und es wird bei auf dem Flughafen in Scheidlich ein Luftverkehr abwickeln, wie er in gleichem Umfang noch bei keiner Herbstmesse zu sehen war.

Schnelle Trotha, Wasserlauf 1,50 Meter, mithin 18 Zentimeter Mill. Schiffahrt: Zwei Fahrzeuge der Schiffschiff-Dampfer-Compagnie, Elbdampfer Ernst, Söffler Stengel und drei Fahrzeuge der NSV.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Gute Röche fangen richtig an



„Also abgemacht - Sie traten vorweg an! Aber noch ein, mein Mann und ich sind sehr verwöhnt im Essen.“

„Ein Essen ganz nach meinem Geschmack! Suppe, Brot, Gemüse - das ist besser als das andere und erstens die Nudeln! Die sind halt Du die Richtige engagierte.“

„Also mit Glucksklee kochen Sie! Wir haben zwar Glucksklee schon immer für Kaffee und Schokolade benutzt, aber abgemacht - das ist ein bisschen besser, darauf bin ich neugierig.“

„Doppelt gehaltvoll durch Konzentration“

„Alls glückt mit GLUCKSKLEE MILCH“

In der rot-weißen Dose

Wo die Mandchurei badet:

Kleiner Strandbummel in Kaka-Raschi

Von unserem ständigen Korrespondenten im Fernen Osten, Hans Tröbst

Saifen in Kairo — dieser Film war schon... Wo die Mandchurei badet... Kleiner Strandbummel in Kaka-Raschi...

in einem Ofenbade gefandet zu sein, eigentlich nicht viel. Zumal das europäische Element...

zogenen Badebetriebe heute immer weniger bieten können. Denn das Kennzeichen dieser...

Illusionen in Watte

Du lieber Gott! Auf den unerhoffenen Seiten Norden — die Mandchurei ist doppelt...

Denne eine Saloon in Kaka-Raschi ist nicht stillig, die monatlichen Zimmerpreise...

Tausende von Menschen bevölkern den Kilometerlangen, lauber gepflegten, feinstämmigen...

Ruhe, Ruhe ...

Trotzdem hat man etwas „von der Sache“. Natürlich nicht das, was man von einem...

Das habe ich auch neulich Panje Schulze gefragt, der mir vom ischonen Nordstrand...

Das „Berlin“ von Kwantung

Zu diesem Zweck lösen wir uns in Dairin, dem „Hamburg“ der Mandchurei, einer Stadt...



Selbst am Strand fehlt der bunte Schirm nicht Aufnahme: Zeehoff

uniformen, die Mädeln in weißen Mädeln, blauen Röden und ebenjohnden Matrosen...

Frepaket und Teemaschine

Strandbetrieb in unserem Sinne mit Burgeshäusern und Stranddröben gibt es nicht...

Ja — und dann? Was ist sonst in so einem Bade los? Höre ich meine Zeiter...

„Zwischen Weiß und Rot“

Dafür gibt es andere Dinge genug zu sehen: jeden Tag rettet der Ataman der Dons...

Oder man sieht den chinesischen Fischern zu, die alljährlich im Schweiße ihres Angesichts...

SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kritz

23. Fortsetzung. „Wo wenn wir die Werkstatt behalten“, sagte Rudi... „Ich habe große Güte, Sie der Wagen unten?“...

Sie sahen blaß und übernünftig aus, blühten sich nicht an, jeder war eingekommen...

Die Tür wurde aufgerissen, Herr Silvestre stand, fertig zum Ausgehen, Hut und Handschuhe...

„Gut, daß Sie kommen“, sagte er höflich, „ich habe große Güte, Sie der Wagen unten?“...

Herr Silvestre sagte Hanne flüsternd, „mit — wir müssen mit Ihnen sprechen.“...

Herr Silvestre zog ein Gesicht, er war in einer heroischen Haltung und durchaus ungehalten...

Es ist etwas geblieben, Herr Silvestre“, sagte Hanne.

Der Tonfall, in dem Hanne das sagte, machte Herrn Silvestre nur doch ein wenig...

„Eben darum. Wenn er vernünftig ist, läßt er mit sich reden. Alles hängt davon ab, wie Herr Silvestre gelangt ist.“...

„Eben darum. Wenn er vernünftig ist, läßt er mit sich reden. Alles hängt davon ab, wie Herr Silvestre gelangt ist.“...

Hanne nickte trübselig und Rudi begann wieder auf und ab zu stapfen.

mit farblosen, unsicheren Lippen. Er warf die Tür hinter ihnen zu und ging in die Sphäre...

Rudi und Hanne folgten ihm mit schweren, schlurfenden Schritten.

Herr Silvestre setzte sich auf die Rante der gestrichelten Bank, rückte die Arme auf die Knie...

Beide schüttelten die Köpfe. Rudi nahm einen Anlauf und sagte: „Es war so gekommen — Hanne wollte den Wagen...

„Weiter kam er aber nicht, denn Herr Silvestre fing an zu lächeln. Seine Stimme überfließte Hanne und auch die Luft.“...

„Er lachte. Mit mir in dem Augenblick — wie können Sie sich unterheben — ich lasse Sie einperren! Ich verlaufe Sie! Sie werden den Wagen bezahlen.“...

Auf das laute Schreien tauchte Trudes blonder Kopf in einem Türpalt auf, sie zog sich aber sofort wieder zurück, als sie den beiden...

So haben Sie sich unterheben — ich lasse Sie einperren! Ich verlaufe Sie! Sie werden den Wagen bezahlen.“...

Auf das laute Schreien tauchte Trudes blonder Kopf in einem Türpalt auf, sie zog sich aber sofort wieder zurück, als sie den beiden...

„Kommen Sie rein“, sagte Herr Silvestre

Stationen, Strandpolizisten mit schrecklichen Schwerten, Zeitungsverkäufer, Fußstapler, Huben und andere Händler, Musikpionnen und Feuerwerk und ein auf die Straße genau funktionierender Bahndirektor.

Und in mehr als nachdrücklicher Stimmung wandert man zur mittelmäßigen Stunde durch den stillen Park zur Station zurück: in den verschwiegenen Bungalows spielen die Grammophone die leisen, weichen malaisischen Weisen, irgendwo unter den Bäumen hört man plötzlich auf eine Gruppe tanzender Mädchen, die sich wie Eulen mit feierlichen Schritten und gemessenen Handbewegungen in ihren flatternden Kimonos im schimmernden Mondlicht drehen und wenden... sie erinnern an ein zum Leben erwecktes Puppentheater mit tanzenden Mädchen, wie unwillkürlich schön und phantastisch, wie fremd und doch so vertraut das Ganze... ach ja! Es ist wohl schon richtig, was neulich eine japanische Zeitung schrieb: Wir haben nichts mehr zu lernen! — das sieht man allerdings an diesem Europa-Badort in Mandchurien, der alle Vorteile eines der hyper-fortschrittlichen Stadteile des westlichen „Betriebes“ bietet...

Sritz Reuter - neu herausgegeben

Mit einem Vorwort des Mecklenburgischen Dichters Friedrich Griese

Lang genug, bis in die neuere Literaturgeschichte hinein, ist bekannt worden, Sritz Reuter sei erst durch die plattdeutschen Gedichte Klaus Groths angeregt worden, selbst Gedichte und Prosaerzählungen in seinem mecklenburgischen Heimatdialekt zu schreiben, ja durch des Soltesners Vorbild und Vorbürde erst ist er von der letzten Art seiner Prosaerzählungen, „Aufsagen und Rinneln“ genannt, abgebracht worden und habe sich dann unter diesem Einfluss der würdigeren und erhellteren Form der „Stromtid“ und „Schiffahrt“ angewandelt.

„In der neuen vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebenen Gesamtausgabe von Reuters Werken“



Zeichnung zu „Mit meine Stromtid“ (stark verkleinert)

gabe von Reuters Werken“

„Was die neue Reuter-Ausgabe allgemein anbetrifft, so kann man dem Bibliographischen Institut für diese vorzügliche Arbeit nicht genug danken.“

„So gesehen, handelt es sich in vielen gezeigten Anecdoten und Erzählungen, um die der Dichter zu Beginn seines Werkes erwähnte innere Lösung der Dinge, die menschlich nicht lösbar gewesen waren.“

„Das heißt: Sritz Reuter wäre auch ohne Klaus Groth das geworden, was er schließlich wurde.“

„In Zukunft trint ich auch den Sah des Kaffees mit.“

„Doch nicht — wie's immer heißt — um schön zu werden.“

„Der gute Willkürlich ist der reinste Kitt.“

„Ein Schornsteinfeger ist bestimmt ein braver Mann.“

„Ich leg für alle Zukunft keinen Wert mehr auf schwanze Reagen meine Wege kreuzen.“

„Gelt wenn ich nichts nicht schlafen kann vor Käusen.“

„Was Sie wollen...“

„Aber noch Ihnen mit ich nichts gesprochen haben! Von Ihnen nicht!“

„Serr Silvestre blieb mit offenem Munde stehen, es brachte ihn so sehr aus der Fassung, daß nicht er, sondern plötzlich jemand anderes schrie, daß er schlafenlang verflumme.“

„Serr Silvestre blieb mit offenem Munde stehen, es brachte ihn so sehr aus der Fassung, daß nicht er, sondern plötzlich jemand anderes schrie, daß er schlafenlang verflumme.“

„Serr Silvestre blieb mit offenem Munde stehen, es brachte ihn so sehr aus der Fassung, daß nicht er, sondern plötzlich jemand anderes schrie, daß er schlafenlang verflumme.“

„Tintensäufer gesucht!“

Auch eine Sprachstudie / Von Fri. Müller-Parthenkirchen

„Einmal habe ich einen alten Freund gefragt, warum er gar nicht heiratet.“

„Da müßte ich ja Tinte gelassen haben,“ sagte er.

„Tinte?“

„Sawoll, Tinte, Ratifizisch, Tinte. Was denn sonst als Tinte? He?“

„Mein Freund ist nämlich ein wenig rechtschreiblich.“

„Na, vielleicht eine Flasche Champagner.“

„Champagner? Wech! Champagner? Ja! Tinte, Freund, Tinte! Versteht du? Du weißt doch, was Tinte ist, he?“

„Sawoll, Gerechtigkeit plus Eisenflage.“

„Aber ich sehe nicht ein, warum gerade das Tintentrinken zum Heiraten...“

„Sol! Sol! Na heirate nur mal, dann wirst du's schon lernen, das Tintentrinken!“

„Erlaube mal, dree's doch nicht um. Wie aus dem Tintentrinken die Heirat entsteht, das von mir die Rede.“

„Ach was, Tinte ist Tinte, vor der Heirat oder nachher.“

„Wir wollen nicht streiten. Ich schlage dir vor: Wenn du mit einem Bräutigam, der vor seiner Heirat Tinte gelassen hat, dann sollst du recht haben, und ich zähle eine Flasche Champagner, ja?“

„Sawoll, abgemacht, sawoll!“

„Dann sah ich meinen Freund eine ganze Weile nicht. Aber im Generatensieger fand ich mehrere Tage lang ein Zinert.“

!!! Tintensäufer !!!

Reute, die schon einmal nachwies, ist Tinte gelassen haben.

Quantum ohne Belang — oder die andere Tintensäufer namhaft machen können, wollen sich melden.

Gute Bekohnung...

Am Sonntag schliefte er mit einem langen, dünnen Mann herein. Der hatte einen kurzen, runden und einen grünen Augenstirn. „Da!“ sagte mein Freund. Er bemühte sich, hegeschwiz auszusehen, aber er war es nicht.

„Was sind Sie?“ fragte ich den grünen Augenstirn.

„Schreiber beim Katasteramt.“

„Heirate?“

„Ja.“

„Und Sie haben also schon Tinte...“

„Gewiß, gewiß, ich habe nämlich seit meiner Jugend leider die Gewohnheit, Tintentiefle abzugeben.“

„Laden?“ sagte ich und sah meinen Freund verwirrt an. „Laden ist nicht jaufen.“

Der nächste, dritte.

Am Montag schon präsentierte er ihn, den nächsten. Es war einer, der erzählt, einmal habe er im Küstern Durt gebabt und die Tintensäufer aus Versehen...“

„Tintensäufer aus Versehen.“ sagte ich schließlich. „Mein, lieber Freund — untaugliches Mittel an untauglichen Objekt...“

„Sagen Sie mal.“ wandte ich mich an das Objekt, „würden Sie sich dazu verstehen, Tinte ganz aus freiem Willen...?“

„Was fällt Ihnen denn ein; da müßte ich ja Tinte gelassen haben.“

„Haben Sie ja!“

Wir sahen zu Dritt einander an. Etwas ungenau, etwas befeuert. Das war klar: ein Ausbruch, der so zu sein in der Sprache wurzelt, wie das Tintensäufer, das müßte eine geheimnisvolle Geschichte haben.

„Da gingen wir, mein Freund und ich, in die blaueste Badegasse, um hinterher zu kommen. Bei einem Glase Wein kommt man immer allerlei Abgründlichkeiten, wenn man's recht beginnt.“

Wir begannen mit einem tiefroten Reut. Die Quanta freudezte ihn. Die Quanta war eine Spanierin. Das sah man ihr an ihrem Deutlich aus.

„Wie smeest Ihnen Wino Tinto?“ sagte sie. Wir schauten die Quanta um. Sie war schön, Tinto hatte sie gelagt, Tinto?

„Wir können Sie diesen brauen Wein eine Tinte heißen, Quanta?“

„Oh, das nicht wissen Sie? Oh — oh — Wino Tinto ist dunkler Wein, lauzer Wein.“

Auch der Quanta Augen funktionierten wie „lauzer Wein“, wie Wino Tinto.

„Krokt!“ sagte sie. „Die Tinte lassen wir uns schon gefallen, nicht, alter Freund?“

„Aber der hatte keine Kalle schon tief in den Tinto verriet, und seine Augen hinstein von unten herauf selbstvergnügt in den anderen Tinto von Suantins Augen — — —“

„El, es war eine lange Sitzung jenen Abend.“

„Und am andern Morgen war das England da: mein Freund war an der Quanta Augen untauglich hängen geblieben, hatte ihr die Ehe versprochen, sagte, er hätte es jetzt nachgehakt, ja! So mütterleienallein, und so weiter...“

„Was nicht zu machen, auch bei der Quanta nicht. Und sie heirateten gleich und in den vorgefriesenen bürgerlichen Rahmen. Den Hochzeitscampagner behaltete ich. Denn da war nun wirklich einer, der zur Zeit durch das Tintensäufer kam.“

„Das heißt — ganz klar war ja die Tinte immer noch da. Die fahstare Wargel des merkwürdigen Tintensüfers lag noch nicht los.“

„Aber bei der Hochzeitsfeier lag der Wargel los. Die fahstare Wargel lag noch nicht los.“

„Er blätterte in seinem Wargelogenetris nach.“

„Tinte lauten — Tinto lauten?“

„Richten Sie, — richtig, ja...“

„Da waren deutsche Landesherrliche in Spanien damals, deutsche Sie, deutsche, abstrakte.“

„Die tranken den dunklen Wino Tinto am Abend oft wie Wasser, verließen Sie, wie Wasser. Mästen dann natürlich bummte Streiche, und des Morgens beim Appell betamen sie ihre Kalle von Hauptmann, Kalle, verließen Sie. Dann konnten wir entzündungsfähig, Wasserstoff, da muß ich wieder einmal Tinto gelassen haben! verließen Sie, Tinto gelassen haben.“

„Was hat es gar die gute Daus anzuheben, mit welchem Wein wir aus den febern heigen? Wielo kann eine Spanne Glid ansteigen, wenn wir durch Zufall in der Wittigshunde...“

„Ich macht der Aberglaube künftig nicht mehr...“

„Ich fühl der Anfinn nicht mehr auf den Behen!“

„Wir ist fortuna immer treu, gelobent. Weigret ich's etwa?“ — Unberufen, total-toll!

„Nichtlich kam wieder Aktivist in Herrn Silvestre.“

„Er griff nach seinem St, knippte das Jodett zu und blieb vor den beiden Männern stehen.“

„Ich muß den Wagen sehen.“ sagte er sacht und unpersonlich, „Vorher kann ich überhaupt nichts Einbilgiges entscheiden.“

„Sie fahren jetzt sofort zu Ihnen.“

„Er ging auf die Tür zu, ohne sich umzudrehen, Audi und Hamme folgten ihm.“

„Als Hamme — während Herr Silvestre und Audi bereits die Treppe hinunterließen, die Tür hinter sich im Schloß gelassen wollte, schloß er, wie sie ihm plötzlich wieder aus der Hand geegnen wurde.“

„Trude hand vor ihm, mit hellem Gesicht und flackernden Augen, „Sawoll“, sagte sie häutig, ich habe gehört — es ist schließlich für Sie, Hamme — ich möchte Ihnen so gerne helfen, kann ich etwas für Sie tun, Hamme? Soll ich mit Frau Silvestre reden?“

„Was kann ich für Sie tun, Hamme — das ist ja alles so schrecklich...“

„Hamme wachte im Augenblick gar nichts zu erwärmen, darauf war er nicht vorbereitet gewesen. Er schaute heilig, von einem krummen Klüftung ergreifen, nahm Trudes Hand, kaum dankbar.“

„Sie umschloß mit ihren weichen, warmen Händen die seine, brüdete sie ein wenig an sich. Unten rief Audi ungeduldig: „Hamme, was heißt Du denn?““

„Trude hielt Hannes Hand, sie verlor die Achseln.“

„Hamme ließ die Treppe hinunter, das Blut schloß ihm ins Gesicht, er war völlig wir...“

„Sie führen in einer Tare nach der Schöpfung...“

„Herr Silvestre behielt eine jemals verträglichste Schweigen bei. Er schaute ängstlich hin nachzudenken, aber die Intelligenz, die er es tat, war eigentlich durch nichts gestört.“

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsch-österreichischen Vereinbarungen

Die Zahlungen im Warenverkehr - Das Abkommen über den Reiseverkehr - Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr - Das Gesetz über die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre

Wir veröffentlichen heute das Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich (deutsch-österreichisches Verrechnungsabkommen), das Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Österreich (Reiseverkehrsabkommen), das Abkommen über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr und das Reisegesetz über die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre, über die wir gestern kurz berichteten.

Das deutsch-österreichische Verrechnungsabkommen

Artikel 1. Der Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich wird, soweit es sich um die unter dieses Abkommen fallenden Zahlungsverbindlichkeiten handelt, in Deutschland ausschließlich durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse, in Österreich ausschließlich durch Vermittlung der Österreichischen Nationalbank abgewickelt.

Artikel 2. Unter die Bestimmungen dieses Abkommens fallen folgende Verbindlichkeiten deutscher Schuldner gegenüber österreichischen Gläubigern und österreichischer Schuldner gegenüber deutschen Gläubigern:

1. Zahlungen aus der Ausfuhr deutscher Waren nach Österreich und österreichischer Waren nach Deutschland, und zwar auch dann, wenn die Verpflichtung zur Zahlung gegenüber Personen in einem dritten Lande besteht.

2. Zahlungen für wirtschaftlich gerechtfertigte und übliche Rechenkonten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Warenverkehr stehen, mit Ausnahme von Zahlungen auf dem Gebiet des Vertriebsverkehrs sowie von Schecktransaktionen.

3. Sonstige Zahlungen, über die sich die Deutsche Verrechnungskasse und die Österreichische Nationalbank einigen.

Artikel 3. Der vorbehaltslose Transitverkehr fällt nicht unter die Bestimmungen dieses Abkommens.

Artikel 4. Unter deutschen bzw. österreichischen Waren sind solche Waren zu verstehen, die entweder in dem betreffenden Lande erzeugt worden sind oder dort einer wesentlichen Bearbeitung oder Verarbeitung unterzogen worden sind.

Artikel 5. Schuldner, die Reichsmarkzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Österreich zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der Österreichischen Nationalbank bei der Deutschen Verrechnungskasse einzuzahlen. Wenn die Schuldverpflichtung nicht auf Reichsmark lautet, ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung leistungsfähigen amtlichen Berliner Mittelfurs zu rechnen und in Reichsmark einzuzahlen. Die Deutsche Verrechnungskasse wird die eingezahlten Reichsmarkbeträge laufend der österreichischen Nationalbank aufgeben.

Artikel 6. Schuldner, die Schillingzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Deutschland zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der Deutschen Verrechnungskasse bei der Österreichischen Nationalbank einzuzahlen. Lautet die Verpflichtung auf Reichsmark, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung leistungsfähigen amtlichen Berliner Mittelfurs in Schilling umzurechnen und in Schillingen einzuzahlen. Die Österreichische Nationalbank wird die eingezahlten Schillingbeträge laufend der Deutschen Verrechnungskasse aufgeben.

Artikel 7. Die Vorauszahlungen an die Begünstigten erfolgen nach Maßgabe der auf den Sonderkonten vorhandenen Guthaben. Bis zur Auszahlung werden die Beträge für Rückgang der Begünstigten unverzüglich vermerkt.

Artikel 8. Die Genehmigung zur unmittelbaren Berechnung von Forderungen aus dem deutsch-österreichischen Warenverkehr wird dem bederseitig zuständigen Stellen nur in besonderen Ausnahmefällen und grundsätzlich nur dann erteilt, wenn entweder in Deutschland oder in Österreich nur eine Firma an der Berechnung beteiligt ist.

Artikel 9. Die zur technischen Durchführung des Abkommens erforderlichen Vereinbarungen werden zwischen der Deutschen Verrechnungskasse und der Österreichischen Nationalbank getroffen.

Artikel 10. Das Abkommen kann bis zum Ende eines jeden Monats zum Ende des folgenden Monats gekündigt werden.

Artikel 11. Dieses Abkommen soll ratifiziert werden. Es tritt am Tage des Austauschens der Ratifikationsurkunden, der in Wien erfolgen

soll, in Kraft. Es wird jedoch noch 6 Tage nach der Unterzeichnung vorläufig angewendet werden.

Das Reiseverkehrsabkommen

Die Deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung haben in Wien am 22. August 1938 den Reiseverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Österreich zu fördern, folgendes vereinbart:

Artikel 1. Natürliche Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich haben und die während der Dauer dieses Abkommens nach Österreich reisen, können ohne Genehmigung der zuständigen Dienststelle Schilling im Gegenwert von höchstens 500 RM je Person und Kalendermonat über die jeweils geltende Reisegrenze hinaus in Reisekreditbriefen, Reisechecks, Kreditbriefen, Hotelgutscheinen sowie Gutscheinen für Kaufhäuser oder Geschäften erwerblich werden und nach Österreich verbringen. Der genannte Höchstbetrag von 500 RM kann im bederseitigen Einvernehmen vorübergehend herabgesetzt werden.

Artikel 2. Es werden ermächtigt: a) das Mitteleuropäische Reisebüro GmbH und seine Vertretungen in Deutschland, die mit dem Vermerk der Zahlensumme der Deutschen Reisebahngesellschaft betraut sind, M.R.K. - Reisekreditbriefe, M.R.C. - Reisechecks, M.R.H. - Hotelgutscheine, M.R.G. - Gutscheine für Kaufhäuser und Kaufhäuserstellen auszustellen; b) das Österreichische Reisebüro in Berlin, O.R.B. - Reisekreditbriefe, O.R.C. - Reisechecks, O.R.H. - Hotelgutscheine, O.R.G. - Gutscheine für Kaufhäuser und Kaufhäuserstellen auszustellen; c) sämtliche Dienststellen, die hierzu eine allgemeine Genehmigung der Dienststelle Berlin erhalten haben oder noch erhalten werden, Kreditbriefe, Reisechecks, Reisechecks zu eröffnen oder auszustellen.

Artikel 3. Die Ausgabe der im Artikel 1 genannten Reisezahlungsmittel ist im Falle des Erwerbs zu beantragen. Die Beantragung muß enthalten: a) Betrag und Art, und soweit möglich, Nummer des Reisezahlungsmittels; b) Angabe des Kalendermonats, für den die Beantragung erfolgt; c) Datum und Unterschrift der Ausgebenden; d) den Zusatz: „Reiseverkehr Österreich“.

Artikel 4. Die Auszahlung von Reisebeträgen auf Grund der Kreditbriefe, Reisekreditbriefe und Reisechecks durch die österreichischen Auszahlungstellen kann durch Vereinbarungen zwischen den zuständigen reisenden und österreichischen Stellen gesichert werden. Die Vorauszahlungen sind von den österreichischen Einzahlungstellen im Falle des Reisens einzutragen.

Artikel 5. Abgehende, aber nicht verbrauchte Schillingbeträge, die den Betrag von 50 Schilling übersteigen, müssen von dem Reisenden vor seiner Rückkehr aus Österreich bei einem österreichischen Postamt mit Einzahlungsschein (Erlaß-Schein) auf das Postkontingent Wien Nr. 999 lautend auf „Österreichische Postkasse, deutscher Reiseverkehr“ eingezahlt werden.

Der Reisende hat auf der Rückseite des Einzahlungsscheines anzuführen, an welche Anschrift im Deutschen Reich der Reichsmark-Gegenwert anfallen soll, und auch die Nummer des Reisezahlungsmittels anzugeben. Der Reichsmark-Gegenwert des eingezahlten Betrages wird dem Reisenden unter Vorbehalt der Ueberweisungskosten spätestens vier Wochen nach dem Tage der Einzahlung ausgezahlt.

Die Österreichische Postkasse wird die eingezahlten Schillingbeträge gesammelt auf das Reiseverkehrsamt der Deutschen Verrechnungskasse bei der österreichischen Nationalbank einzahlen.

Das Abkommen über Paßerleichterungen

bestimmt u. a., daß deutsche Reichsangehörige und österreichische Bundesbürger, die im Grenzgebiet ihren Wohnsitz haben oder sich dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, eine Grenzkarte erhalten. Diese berechtigt zum jeweiligen Aufenthalt im Nachbargrenzgebiet auf die Dauer von sechs Tagen bei Einlassung des Einreisepasses. Der Grenzbesitz darf nur an den in der Grenzkarte bezeichneten Grenzübergangsstellen regelmäßig nur während der Tagesstunden erfolgen. Voraussetzungen gelten für Geflüchte, Ärzte, Studenten in Ausübung ihres Berufes. Das Abkommen tritt am 1. September 1938 in Kraft.

Gesetz über den Reiseverkehr mit Österreich

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. 1. Das Gesetz über die Befreiung der Reisen nach der Republik Österreich vom

hant eingehalten. Nach Eingang der Gutachten der österreichischen Nationalbank wird die Deutsche Verrechnungskasse dem Reichsmark-Gegenwert der Österreichischen Postkasse auf Postkontingent Berlin Nr. 13 000 zur Verfügung stellen. Zu diesen Beträgen werden die Österreichische Postkasse dem Reisenden den Gegenwert des Reisens im eingezahlten Schillingbetrage ausweisen.

Artikel 6. Die Bestimmungen des Artikels 1 gelten nur insoweit, als der Reisende auf Grund besonderer Abkommen mit einzelnen Ländern über die jeweils geltende Reisegrenze hinaus zulässigen Betrag im Reiseverkehr nach dem Ausland für längeren Zeitraum als höchstens drei Kalendermonate während eines Kalenderjahres in Anspruch nimmt.

Neben ungedeckt wird die Genehmigung zum Erwerb und zur Verbringung von Reisezahlungsmitteln zwecks Befreiung der Kosten für einen weiteren Aufenthalt in Österreich oder für eine Reise nach Österreich erteilt werden, wenn der von der Dienststelle festgestellt worden ist, daß der Reisende den rechtlichen Aufenthalt in Österreich oder eine Reise nach Österreich aus dringenden, insbesondere gesundheitlichen Gründen erforderlich ist. Bei Reisen aus gesundheitlichen Gründen muß der Reisende ein Zeugnis eines deutschen Arztes belegen. Soweit der Reisende infolge seines Gesundheitszustandes nicht in der Lage ist, sich das Zeugnis eines deutschen Arztes zu verschaffen, so wird ein Zeugnis eines österreichischen Arztes anerkannt. Ferner können über die monatliche Höchstgrenze von 500 RM hinaus Genehmigungen zum Erwerb und zur Verbringung von Reisezahlungsmitteln erteilt werden, wenn dies zur Befreiung unvorhergesehener Ausgaben (z. B. infolge Unfalls, Krankheit, Tod) erforderlich ist.

Artikel 7. In besonderen Fällen, in denen die Befreiung der Reisebeträge durch Erwerb und Ueberbringung bzw. Anwendung von Reisezahlungsmitteln unzulässig erscheint, können die Beträge im Wege der Auszahlung durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse zu Lasten des Reiseverkehrsontos derselben bei der Österreichischen Nationalbank überwiesen werden.

Artikel 8. Die gemäß Artikel 1 abgegebenen Beträge dürfen nur zur Befreiung der Reise verwendet werden.

Die Reisezahlungsmittel haben selbst oder auf einen befähigten Mann einen deutlich lesbaren Vermerk zu enthalten, welcher den Reisenden auf die Verpflichtung der Verwendung des Gegenwertes bezüglich der Reiseausgaben in Österreich und auf die Strafen aufmerksam macht, die durch eine mißbräuchliche Verwendung des Geldes nach den deutschen Dienstbestimmungen verprovokiert werden.

Artikel 9. Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu führenden „Reiseverkehrsamt“ der Österreichischen Nationalbank bereitgestellt. Die Ausgebenden fordern die benötigten Schillingbeträge für die auszugehenden Reisezahlungsmittel bei der Deutschen Verrechnungskasse an.

Artikel 10. Die Deutsche Verrechnungskasse und die Österreichische Nationalbank werden einverstanden sein, die für den Reiseverkehr erforderlichen technischen Maßnahmen zu vereinbaren.

Artikel 11. Das Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 30. September 1937. Es kann fälligenfalls weiter, falls es nicht mit einmonatiger Frist zum 1. eines Monats gekündigt wird.

Gesetzes sowie den Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 2.

Berichtsgaben, den 24. August 1938.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern Dr. Brüning

Zu jeder Veröffentlichung wird erklärt werden soll folgendes mitgeteilt:

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Österreich sieht die Befreiung der 1000-Mark-Sperre für Reisen nach Österreich vor.

Reiseangehörige mit Wohnsitz oder häufigem Aufenthalt im Ausland können nunmehr nach und durch Österreich reisen, wenn der Geltungsbereich ihres Passes von der zuständigen Passbehörde aus dringlichen Gründen des Gebietes des Bundesstaates Österreich erstreckt ist. Die Anwendung der 1000-Mark-Sperre ist in Kraft. Bis zum Ablauf des 27. August 1938 gilt die bisherige Reisepolizei weiter; vom 28. August 1938 ab kann die Ergründung des Passes bei der zuständigen Passbehörde beantragt werden.

Vom Führer begnadigt

Einer, der auf dem Wege der Befreiung war

Berlin, 28. August. Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schurmerger in Landsherg (Warth) gegen den sächsischen Karl Zimmermann wegen Ermordung des Friedrich Müller in Tornow-Abbau verhängte Todesstrafe in Gnadenausmaß in eine einjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Wort, an dem Zimmermann beteiligt war, liegt bereits 16 Jahre zurück und fand in einer Zeit statt, als Zimmermann erst 19 Jahre alt war. Zimmermann fand bei der Tat unter dem Einfluß seines älteren Bruders, der in der Unterhofschaft Gefährdung beugte hat. Er hat inzwischen eine Familie gegründet und bis zur Entbindung seiner Zuchthausstrafe zurückgekehrt und arbeitsam gelebt.

Schwaches Nahbeben

150 Kilometer Herdentfernung von Stuttgart

Stuttgart, 28. August. In der Nacht zum Donnerstag wurde von den württembergischen Erdbauern in Stuttgart, Ravensburg und Möttingen ein schwaches Nahbeben verspürt. Die erste Beobachtung wurde am 28. August um 23.30 Uhr in Stuttgart um 0.33 Minuten 34 Sekunden und die zweite um 0.33 Minuten 50 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 150 Kilometer. Häufigere Beben über die Richtung nach dem Herd liegen sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein vorerst nicht machen. Wie Seismologen in erster Linie das Gebiet zwischen südlichem Schwarzwald und Oberrhein in Frage.

Schweres Bauglück

17 Arbeiter durch einfallende Mauer verletzt

Köln, 28. August. In Köln sind am 28. August am Donnerstagmorgen die 50 Arbeiter lange Bergbau eines Baugruppens ein. Dabei wurden 17 Arbeiter verletzt, die alsbald ins Krankenhaus entlassen wurden. Mehrere von ihnen sind bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln und der Polizeipräsident fanden sich kurz nach dem Unglück an der Baustelle ein.

In der gestrigen Nachmittagsleistung der Preussisch-Süddeutschen Luftkassette in Berlin entfiel ein Bomben mit 300000 Mark auf die Nummer 101896. Das Los wird in beiden Abteilungen in Lüttich und entfällt in der einen Abteilung nach Weidenburg, in der anderen nach der Provinz Hannover.

Ein Ballon macht sich selbständig

Wien, 28. August. Auf dem Marktplatz in Lugano, an dem am kommenden Sonntag der Start zum Gordon Bennett-Flug stattfindet, hat sich der Ballon „Kattowitsch“ aus dem Netz gelöst und davongeflogen. Beim Fallen des Ballons ist das Netz gerissen und durch den Wind wurde der Ballon in die Höhe gezogen. Die von seiner Nichte beauftragten Piloten- und Beobachtergruppen sind fort die Rettung des Ballons zu versuchen, der jedoch bei einbrechender Dunkelheit in südlicher Richtung treibend bald den Blicken der Verfolger entschwunden war.

Berge und Menschen der Rhön

Hinweis auf ein lohnendes Reiseziel

Von Jahr zu Jahr ist die Hohe Rhön all- gemein bekannter geworden. Dazu haben vor allem die jungen deutschen Segelflieger beigetragen, die in diesen Tagen auf der Wasser- fluppe ihren 17. Segelflug-Wettbewerb aus- tragen. Wälder beackert diese dagegen die Forst-erzän, und doch verdient sie in mancher Hinsicht ausgiebigen Besuch. Sie bildet den Ostflügel des Gebirges, der sich von der Werra her an der Thüringisch-sächsischen Grenze, die zugleich eine Sprachgrenze ist, nach Süden entlang zieht und von der Selva, einem Nebenfließ der Werra, größtenteils be- grenzt wird. Auch die Vorderseite trägt die Merkmale, die schon Goethe an dem ganzen Gebirge rühmte. Aus umfangreicher Wirkung aufsteigende Gruppen in mannigfaltigen Gruppen und Abhängungen geben der Landschaft ein Formenpiel, das etwas Selbigenjames, Charakteres aufweist.

zwischen Breußen und Bayern entbrannte, findet man einen Bestand tausendjähriger Eichen. Heimliche Holzschnecke dieses Bezirks reicht auf lange handwerkliche Ueberlieferung zurück; unter einem der besten Rhönwaldf- frische stellt man für den Wandersmann die Thermosflasche her. In und um Kaltensnord- heim, neben den Jungen heimlicher Geblühte, Schloß und ragender Wehrkirche, zimmern Werkstätten Tisch und Schrank für lange Jahre weithin, sie außer vorzeitigen Wechsellagen seit alters der Holzschnecke zu Haus, aber freilich durch die Motorisierung „unter die Räder gekommen“. In den bergumflachten Dörfern eines einsamen Seitentales werden Puppen und Gabelingewebe hergestellt, die aus geschickten Frauenhänden nach der alten kunsthandwerklichen Ueberlieferung entfallen.

Das mittlere Felsatal wird von dem hohen Raden des Gläfers beherrscht, auf dem eine Hütte zur Rast läßt. Südlich heben sich schwe- fende Matten dem Eltenbogen; an 900 Meter hoch, bildet er mit dem Eichenauer Haus nahe

der Felsquelle ein Ziel wechselnder Fern- sichten. Von Fichtennädeln durchhängen, grünen seine Hänge eine große Raubvogelhaft entlockt, überlirnter Berggelenken. Ent- gegengelegt führt ein Wanderweg über die Hohe Geda oder die Ruine Benneberg, Stammsitz eines herkommen Grafengeschlechtes, in den Berggrund hinab, der bei Meinungen sich material in die Senke zwischen Rhön und Thüringer Wald bettet. Günstige Kräfte- verhältnisse erleichtern die Fuß- und Leber- gänge, wo die Höhen anhöhen, in auch amtier Kaltensnordheim und Fildungen.

Sier reist sich der bayerische Vorhang der Rhön, läßt aber noch einem verprengten Thüringer Bezirk Raum: durch seine alte Kirche die beherrschende Höhe. Gut nicht ihn erkennen und ist so in den Gebirgsfern gedungen, dann löst mit kräftigen Massen und Wälden die benachbarte Hohe Rhön nach ihrer Unterteilung zu einer abschließenden Wanderung.

Dr. Siegfried Brase.

Reisebriefkasten

Antworten:

W. S. Blau. Auch die französischen Bahnen gewähren eine Ermäßigung bei gleichzeitigem Reisen der Rückfahrt. Die Ermäßigung be- trägt etwa 20%.

S. B. Nietenben. Ausländische Reisende er- halten bei einem Mindestaufenthalte von zehn Tagen beim Besuch ungarischer Badeorte, zu denen auch Balatonjered zählt, eine Ermäßi- gung von 50% auf die Rückfahrt. Jedoch kann die Rückfahrt erst im Badeort gefahrt werden, nachdem eine Aufenthaltsercheinigung er- worden worden ist. Diese Ermäßigung ist für das ganze Jahr gültig. Bis zum 10. September ist jedoch nur ein Mindestaufenthalte von drei Tagen erforderlich, um eine 50%ige Ermäßi- gung auf Hin- und Rückfahrt zu erhalten. Diese Ermäßigung wird nur beim Aufenthalt in einem Balaton Kur- und Badeort gewährt.

C. W. Kiefernberg. Die Deutsche Luftkassa gewährt nur eine Ermäßigung bei gleich- zeitigen Reisen der Hin- und Rückfahrt, wobei Hin- und Rückflug über ein und dieselbe Strecke führen müssen. Die Ermäßigung be- trägt 20% auf den Rückflug.

Anfragen:

L. B. Thale. Mitte September befristigte ich vierzehn Tage nach Brüssel zu Verwandten zu reisen. Was kostet ein belgisches Billet? Zu gleicher Zeit möchte ein Neffe von mir nach London fahren. Braucht er ein belgisches Billet?

R. M. Bad Rhen. Erfahre ich bei einer Fahrt nach Aachen auf jede beliebige Rund- reise die 50%ige Ermäßigung, wenn ich mich 14 Tage in Aachen aufhalte?

W. A. Braunendorf. Welche Ermäßigungen gewähren z. B. die schweizerischen Bundes- bahnen?

Das geht doch nicht!

Was ist paradox auf Reisen?

Wenn ein Wanderer auf der Wasserfluppe in der Rhön sich mit Bier erlabt. Wenn man in Neuenburg Sonnenbaden erwartet.

Wenn jemand in Himmelsreich im Schwarz- wald trübliche Gedanken kommt. Wenn sich der Sommerzeit im Saerland Südküsten lauft.

Wenn ein Bürger auf Küßen auf dem Binsgätsch steht. Wenn jemand im Müßig auf das Nebel- horn steigt, um die Aussicht zu genießen.

Wenn man in Freudenstadt schieferer Ein- stimmung ist. Wenn man beim Baden im Bodensee keinen Grund hat.

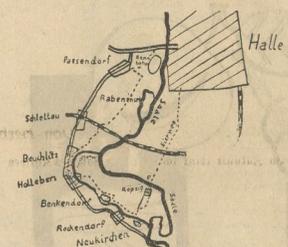
Wenn man auf dem Rennsteig langsam geht. Wenn ein Sommerfrischer in Heringsdorf Fäulnis oder in Fichtelhaufen Fiebel ist.

Wenn jemand auf der Wartburg keine Zeit zur Beschäftigung hat. Wenn der Tourist im Kienleiberg über das „Bleibende“ hinausgeht. Wenn ein Wanderer im Harz den Berg Spardienlich steuert. Wenn sich jemand auf der Schneefuppe ins Gras legt.

MNZ-Heimatowanderung

Durch die Saaledörfer

Unsere letzten Fahrten führten uns mit Fahrt oder Omnibus in die weitere Umgebung unserer Stadt. Den kommenden Wandertag wollen wir daher wieder einmal in der nähe- ren Umgebung verleben. Auch hier werden wir neue Schönheiten entdecken und uns auf wenig



begangenen Wegen unserer Heimat erfreuen können. Wir gehen vom Heiligtümer Bahnhof dem Ausgangspunkt unserer Wanderung, bis zur wilden Saale und dann hinunter zur Fier- renndahn. Der Weg führt uns an der Kenn-

bahn entlang, über den Damm des Mittels- landkanals hinweg nach Passendorf. Am Eingang des Dorfes wenden wir uns nach links, wandern am Arbeitsdienstlager vorbei, das wir rechts liegenfallen, wieder über den Damm hinweg nach der Raberitz zu. Nach etwa 200 Meter biegt dann ein Fußweg nach rechts ab, der uns über die Felder und Wälder, unter der Kalleler Bahn hindurch nach B e u s h i l f führt. Wir folgen der Hauptstraße durch das langgestreckte Dorf nach dem anstehenden S o l t e n e n. Hier biegen wir die erste Straße links ein, kommen dann zur Kirche und über- schreiten die über den Mühlarm führende Brücke. Einige Minuten gehen wir geraden- wegs durch das Dorf hindurch und betreten dann den kleinen Pfad, der am Dorfausgange nach rechts abzweigt. Wir wandern am Waller- graben entlang, durch Obstplantagen und die Weiden hinüber nach dem B e n n e n d o r f. Hier steigt der Pfad wieder auf, und treffen jetzt wieder auf den Mühlarm. Am Mühlarm entlang führt uns der Weg nach der Brücke von Rodendorf. Wir gehen aber nicht in das Dorf hinein, sondern folgen meistens dem Weg bis nach R e u - f i e d e n. Hier verlassen wir den Mühlarm und wandern den nach links abliegenden Weg entlang nach R ö p p i g. Wir gehen mit der Fährte über die Saale und kehren über den G r e n z e n z u r S t a d t z u r ü c k. Für diese Wanderung brauchen wir etwa 6 Stunden.

HERBSTKUR advertisement featuring an illustration of a woman's face and text: HEISSE QUELLEN GEGEN RHEUMA, GICHT UND KATARRHE TRAVENKUR · TÄGLICH KONZERTE · THEATER · SPIELBANK BADEN-BADEN. Includes details for Bellevue and Zum Hirsch hotels.

Edlarisberga I. Thür. advertisement: 1000 jährige Eckarlsburg. Herrliche Aussicht ins Thüringer Land. Küche und Keller bieten das Beste bei zeitgemäßen Preisen. Includes contact info for Willi Loth.

Schmikka advertisement: DIE SOMMERFRISCHE DER SCHMICKA. Includes a small illustration of a building.

Besucht das schöne Thüringer Land advertisement: Bockschmiede Eisenhammer. Sommerfr. u. Pens. Post u. Bahn Sildendorf, Fernr. Schwarzburg 43. Mäßige Preise.

Beinhalt das Himmelreich bei Bad Kößen advertisement. Includes a small illustration of a landscape.

Aberstdorf advertisement: Gerade im Herbst. Fliegen bedeuten ein Erlebnis und wer einmal den Versuch gemacht hat, wird dauernder Kunde der Deutschen Luftkassa.

Besucht den Harz und Kyffhäuser advertisement: Haus Anschütz. Mädesprung im Harz, Selsdorf, Hotel u. Pension Kurhaus Meves, Pfaffen- Wasser · Zimmer mit Bad · Vorrä- che · Pensionen.

Unterpörlitz bei Ilmenau I. Thüringen advertisement. Sommerfrische rings vom Wald umgeben. Ruhige schöne Lage / Preiswerte Pensionen / Natur-Bad. Auskunft erteilt der Bürgermeister.

Kurhotel Stubenberg advertisement: oberhalb Gerrode (Harz) in schön. Lage. Alle Zimmer fließen- des Wasser. Pension 3.- bis 6.50 RM. Inhaber Hans Meves, Fuß 450, Preis- direkt und durch Reisebüros.

Buchst. bei Bad Berka advertisement: Gasthaus Buegdieloh. Gasth. Buegdieloh, Bad Berka, Harz. Gasth. Buegdieloh, Bad Berka, Harz.

MNZ Die Vorkämpferin für Heimat und Volk advertisement. Includes a logo for MNZ.

Stolberg (Harz) advertisement: Gasthaus Stolberger Hof. (Inh. Ernst Müller) Schöne ruhige Pension / Fernr. 276

Wünsche der Mieter und Hausbesitzer

Die Lage der deutschen Wohnwirtschaft - Gerechte Miete erforderlich

In den fünf letzten Tagen des Monats August treffen sich, wie bereits gemeldet, die deutschen Haus- und Grundbesitzer im Rahmen ihrer gesetzlich anerkannten Vertretung zu einer großen Kundgebung des deutschen Hausbesitzes in Kiel...

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. ist ein Zusammenschluß der örtlichen Haus- und Grundbesitzervereine. Es gibt deren etwa 3000. Sie bestehen nicht nur in den Groß- und Mittelstädten des Reiches, sondern auch in den Kleinstädten und selbst in den Dörfern gibt es einen Haus- und Grundbesitzerverein...

Zahl der Wohnungen

Die Zahl der Wohnungen kann mit etwa 17 Millionen angegeben werden. Davon ist ein Fünftel, also 3,4 Millionen, zu der Gruppe der Neubauwohnungen zu rechnen. Der Anteil der Neubauwohnungen steigt sich naturgemäß von Jahr zu Jahr. Es ist noch immer das gesunde Ziel eines freien Einzelhändlers und Sandwerbers, das Geschäft in einem eigenen Hause zu betreiben...

Miete am Zügel

Die Zeit seit ihrer letzten Zusammenkunft hat den deutschen Hausbesitzern nicht nur eine Festigung ihrer wirtschaftlichen Lage gebracht, sondern auch eine stärkere Anerkennung ihrer Aufgabe in der allgemeinen Öffentlichkeit der Mieter. Dazu hat sehr wesentlich das Gesetz zur Herabsetzung des Mietzinses beigetragen...

Mietelagebung neu geordnet. Das neue Mietrecht brachte verschiedene Vorschriften, die eine Verknüpfung des Mietzinses enthalten. Namentlich unterliegen auch Räume mittlerer Größe bei jeder Neuvermietung in vollem Maße dem Mietrecht...

Aussichten

Der Hausbesitz muß sich mit der Einlegung der Baule in Abbau der Zwangs- und Schutzmaßnahmen abfinden. Dafür ist auf anderen Gebieten seiner Wirtschaftsführung durch staatliche Maßnahmen seine Lage wesentlich erleichtert worden. Auf die Senkung der Zinsen für die Pfandbriefhypothek ist namentlich die Zinsentlastung für den Hausbesitz...

allein aus diesen beiden Punkten schließt recht erheblich zu Buch. Auch die Senkung der Hauszinssteuer hat zu einer Lastenminderung geführt. Wenn diesen Entlastungen an einzelnen Stellen eine Erhöhung des Wasserpreises, der Aufwendungen für die Unterhaltung sowie geringe Steuererhöhungen einzelner Gemeinden gegenüber stehen, so bleibt doch das Ergebnis einer wirtschaftlichen Gesundung des Hausbesitzes bestehen.

Die wichtigsten Wünsche des Hausbesitzes werden an den Reichsfinanzminister gestellt. Sie liegen auf dem Gebiete der Grundsteuerbefreiung. So wünscht der Hausbesitz eine Gleichmäßigkeit der Besteuerung nach Maßgabe der Grundstücksgröße und eine Ausgestaltung der Grundsteuer zu einer reinen Gemeindeförderung. Der weitere Ausbau der Grundsteuer zum 1. April 1937 steht ebenfalls auf dem Feuerlichen Wunsch. Der Mieter wünscht eine gerechte Miete und eine Verkürzung des Kündigungsfristens.

Mehr Facharbeiter!

Eine Notwendigkeit

Im Mittelpunkt der 4. Tagung der Reichsarbeitskammer, die von Reichsleiter Dr. Ley geleitet wurde, stand das Problem des Arbeitsmangels. Zunächst sprach der Präsident der Reichsarbeitskammer für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Erxler über „Die letzte Etappe in der Arbeitslosigkeit“.

Er betonte mit Nachdruck, daß die Erfolge der Arbeitslosigkeit, die sich in einem Rückgang der Arbeitslosen von 6 bis 7 Millionen auf 1,7 Millionen ausgedrückt, nur möglich waren, weil der Nationalsozialismus die Kräfte des ganzen Volkes auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit richtete. Der Vortragende erläuterte dann im einzelnen die Maßnahmen, die mit Erfolg durchgeführt wurden. Die gegenwärtige Lage ist die, daß das Arbeitskräftepotenzial für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht ausreicht. Dem Grundbesitzer steht ein Arbeitsplatz, dem Arbeiter aber ein Arbeitsplatz. In vielen Berufsgruppen bereits jetzt Genüge getan. Es ist daher mit Nachdruck die Notwendigkeit zu betonen, der Facharbeiterausbildung und der Heranbildung eines geeigneten Nachwuchs immer mehr Aufmerksamkeit zuwenden.

Als weiterer Redner sprach der Reichspräsident des Führers für Wirtschaftsprüfung Dr. Reppel über Probleme der Rohstoffversorgung.

Die Wirtschaft des Gaues

Bank der Bauern

Die Landwirtschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle (S.) legt ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1935 vor. Demnach erhöhte sich der Gesamtumsatz von rund 250 000 000 RM. im Vorjahre um 13 v. H. auf rund 287 000 000 RM. Die Bilanz ergibt eine Endsumme von 1 247 000 000 gegenüber 1 438 000 000 RM. im Jahre 1934.

Die Anlagen in Reichsmark (1 273 000 RM. gegen 1 797 000 RM. i. V.) und eigenen Wertpapieren (958 000 RM. gegen 415 000 RM. i. V.) halten sich vollkommen in ungeänderter Höhe des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1935 stellen sich auf 617 652,54 RM. Die Gesamtausgaben einschließlich Abschreibungen auf 417 855,82 RM., so daß ein Reingehalt von 199 796,72 RM. resultiert.

Gegenüber dem Rechnungsjahr des Jahres 1934 liegt der Reinertrag des Jahres 1935 um 20 v. H. höher. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Geschäftsjahre 1934 von 66 328,24 RM. stellt sich der verfügbare Reinertrag auf 266 124,96 RM. Durch Ankauf neuer Geschäftsausstattungen gelang es, trotz erheblicher Verminderung an Krediten durch Rückzahlungen, — die ausgedehnte Summe an Kundenkrediten nicht uneinheitlich zu erhöhen. Die Bank übernahm die Kursregulierung der Pfandbriefe der Provinz Sachsen in Leipzig. Während die Pfandbriefe im Jahre 1934 noch Kursverluste von etwa 10 v. H. aufwiesen, betrug dieser Unterschied im Berichtsjahre 1935 nur noch 2 1/2 v. H.

Börsen und Märkte

vom 27. August

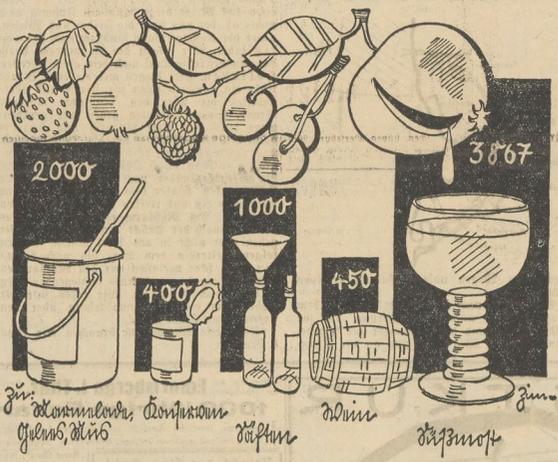
Berliner Effektenbörse: Abgeschwächt. Die Tagesnotierungen erließen in der Hauptsache noch recht geringen Schwankungen. Die Kurse für Staatsanleihen blieben mit Ausnahme von Reichsanleihen im allgemeinen unverändert.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Abgeschwächt. Steiner Kursnotierungen zeigten im allgemeinen einen Rückgang. Die Kurse für Staatsanleihen blieben mit Ausnahme von Reichsanleihen im allgemeinen unverändert.

Dresdener Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 7, davon Bullen 1, Stiere 6, Kalber 282; Schafe 97, Schweine 101. Preise für 1. Sorte: Rinder 2,00, Kalber 1,50, Schweine 1,00.

30 Millionen Dosen Obst-Konserven

Jährlich werden verarbeitet in 1000 Doppel-Zentnern:



Durch die Vervollkommnung der Verwertungsindustrie ist dem Frischobst ein willkommener Helfer entstanden. Das Obst, das dem Verbraucher nicht zugeführt wird, geht in die Verwertungsbetriebe, die etwa 12 v. H. des Rohobstes bearbeiten. So werden an Obstkonserven jährlich etwa 30 Mill. Dosen, an Marmelade 47 Mill. kg, an Pflaumenmus 10 Mill. kg, Gelees 5 Mill. kg, an Süßmosten 30 Mill. Liter usw. erzeugt. Die Bedeutung der Verwertungsindustrie wird dadurch am besten erhellt, wenn man sich darüber im Klaren ist, daß der Obstbau ein sehr wertvoller Bestandteil der deutschen Landwirtschaft stark eingeschränkt werden müßte, wenn er nur auf den Absatz des Frischverzehrs angewiesen wäre. Aber auch die Absatzaussichten für die Konservenerträge sind recht gut, wie auch die ständig steigenden Verbraucherzahlen beweisen.

Berliner Börse

vom 27. August 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table with columns for various stock indices and values, including Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, and various stock market indices.

Land- und Stadtstafchen

Table listing various agricultural and urban products with their respective prices and values.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table listing various stock market indices and values for the Leipzig stock exchange.

Berliner Devisenkurs

Table listing various exchange rates and values for the Berlin foreign exchange market.

Familien-Anzeigen

Unsere Fritz-Dietrich bekam heute ein Schwesterchen
Freie Hand u. Frau Annelie geb. Lange
 Halle-Saale, 27. August 1936
 z. Z. Hallenstraße Weidenplan

Ich linge

und werde über 20 Jahren garant
Johannes Glorius
 als gute
 Schmeisstraße 16
 Gellinstraße 23
 Gellinstraße 42
 Wetzburg, Str. 86
 Kellische 6

Familien-Nachrichten

Verstorb: Offriede Reim mit Ritar
 Erich Reim, geb. Reimberg u. Schmeis-
 Straße 16, Gellinstraße 23, Gellinstraße 42, Wetzburg, Str. 86, Kellische 6

Gehtinger Schlaf
 im guten Bett



Die Sonder-Einrichtung meines Hauses, die Bettfedern-Reinigungs- und Waschanlage ist täglich im Betrieb. Abholen und Zurückbringen am gleichen Tage kostenlos

und gute Betten finden Sie in meinem überall bekannten alten Fachgeschäft sehr preiswert in denkbar großer Auswahl

- Auflagebetten**
 Stelle mit Koll 14,20 16, - 18,20 21, -
 23, - 25, - 27, - 29, - 31, - 33, - 35, - 37, - 39, - 41, - 43, - 45, - 47, - 49, - 51, - 53, - 55, - 57, - 59, - 61, - 63, - 65, - 67, - 69, - 71, - 73, - 75, - 77, - 79, - 81, - 83, - 85, - 87, - 89, - 91, - 93, - 95, - 97, - 99, - 101, - 103, - 105, - 107, - 109, - 111, - 113, - 115, - 117, - 119, - 121, - 123, - 125, - 127, - 129, - 131, - 133, - 135, - 137, - 139, - 141, - 143, - 145, - 147, - 149, - 151, - 153, - 155, - 157, - 159, - 161, - 163, - 165, - 167, - 169, - 171, - 173, - 175, - 177, - 179, - 181, - 183, - 185, - 187, - 189, - 191, - 193, - 195, - 197, - 199, - 201, - 203, - 205, - 207, - 209, - 211, - 213, - 215, - 217, - 219, - 221, - 223, - 225, - 227, - 229, - 231, - 233, - 235, - 237, - 239, - 241, - 243, - 245, - 247, - 249, - 251, - 253, - 255, - 257, - 259, - 261, - 263, - 265, - 267, - 269, - 271, - 273, - 275, - 277, - 279, - 281, - 283, - 285, - 287, - 289, - 291, - 293, - 295, - 297, - 299, - 301, - 303, - 305, - 307, - 309, - 311, - 313, - 315, - 317, - 319, - 321, - 323, - 325, - 327, - 329, - 331, - 333, - 335, - 337, - 339, - 341, - 343, - 345, - 347, - 349, - 351, - 353, - 355, - 357, - 359, - 361, - 363, - 365, - 367, - 369, - 371, - 373, - 375, - 377, - 379, - 381, - 383, - 385, - 387, - 389, - 391, - 393, - 395, - 397, - 399, - 401, - 403, - 405, - 407, - 409, - 411, - 413, - 415, - 417, - 419, - 421, - 423, - 425, - 427, - 429, - 431, - 433, - 435, - 437, - 439, - 441, - 443, - 445, - 447, - 449, - 451, - 453, - 455, - 457, - 459, - 461, - 463, - 465, - 467, - 469, - 471, - 473, - 475, - 477, - 479, - 481, - 483, - 485, - 487, - 489, - 491, - 493, - 495, - 497, - 499, - 501, - 503, - 505, - 507, - 509, - 511, - 513, - 515, - 517, - 519, - 521, - 523, - 525, - 527, - 529, - 531, - 533, - 535, - 537, - 539, - 541, - 543, - 545, - 547, - 549, - 551, - 553, - 555, - 557, - 559, - 561, - 563, - 565, - 567, - 569, - 571, - 573, - 575, - 577, - 579, - 581, - 583, - 585, - 587, - 589, - 591, - 593, - 595, - 597, - 599, - 601, - 603, - 605, - 607, - 609, - 611, - 613, - 615, - 617, - 619, - 621, - 623, - 625, - 627, - 629, - 631, - 633, - 635, - 637, - 639, - 641, - 643, - 645, - 647, - 649, - 651, - 653, - 655, - 657, - 659, - 661, - 663, - 665, - 667, - 669, - 671, - 673, - 675, - 677, - 679, - 681, - 683, - 685, - 687, - 689, - 691, - 693, - 695, - 697, - 699, - 701, - 703, - 705, - 707, - 709, - 711, - 713, - 715, - 717, - 719, - 721, - 723, - 725, - 727, - 729, - 731, - 733, - 735, - 737, - 739, - 741, - 743, - 745, - 747, - 749, - 751, - 753, - 755, - 757, - 759, - 761, - 763, - 765, - 767, - 769, - 771, - 773, - 775, - 777, - 779, - 781, - 783, - 785, - 787, - 789, - 791, - 793, - 795, - 797, - 799, - 801, - 803, - 805, - 807, - 809, - 811, - 813, - 815, - 817, - 819, - 821, - 823, - 825, - 827, - 829, - 831, - 833, - 835, - 837, - 839, - 841, - 843, - 845, - 847, - 849, - 851, - 853, - 855, - 857, - 859, - 861, - 863, - 865, - 867, - 869, - 871, - 873, - 875, - 877, - 879, - 881, - 883, - 885, - 887, - 889, - 891, - 893, - 895, - 897, - 899, - 901, - 903, - 905, - 907, - 909, - 911, - 913, - 915, - 917, - 919, - 921, - 923, - 925, - 927, - 929, - 931, - 933, - 935, - 937, - 939, - 941, - 943, - 945, - 947, - 949, - 951, - 953, - 955, - 957, - 959, - 961, - 963, - 965, - 967, - 969, - 971, - 973, - 975, - 977, - 979, - 981, - 983, - 985, - 987, - 989, - 991, - 993, - 995, - 997, - 999, - 1001, - 1003, - 1005, - 1007, - 1009, - 1011, - 1013, - 1015, - 1017, - 1019, - 1021, - 1023, - 1025, - 1027, - 1029, - 1031, - 1033, - 1035, - 1037, - 1039, - 1041, - 1043, - 1045, - 1047, - 1049, - 1051, - 1053, - 1055, - 1057, - 1059, - 1061, - 1063, - 1065, - 1067, - 1069, - 1071, - 1073, - 1075, - 1077, - 1079, - 1081, - 1083, - 1085, - 1087, - 1089, - 1091, - 1093, - 1095, - 1097, - 1099, - 1101, - 1103, - 1105, - 1107, - 1109, - 1111, - 1113, - 1115, - 1117, - 1119, - 1121, - 1123, - 1125, - 1127, - 1129, - 1131, - 1133, - 1135, - 1137, - 1139, - 1141, - 1143, - 1145, - 1147, - 1149, - 1151, - 1153, - 1155, - 1157, - 1159, - 1161, - 1163, - 1165, - 1167, - 1169, - 1171, - 1173, - 1175, - 1177, - 1179, - 1181, - 1183, - 1185, - 1187, - 1189, - 1191, - 1193, - 1195, - 1197, - 1199, - 1201, - 1203, - 1205, - 1207, - 1209, - 1211, - 1213, - 1215, - 1217, - 1219, - 1221, - 1223, - 1225, - 1227, - 1229, - 1231, - 1233, - 1235, - 1237, - 1239, - 1241, - 1243, - 1245, - 1247, - 1249, - 1251, - 1253, - 1255, - 1257, - 1259, - 1261, - 1263, - 1265, - 1267, - 1269, - 1271, - 1273, - 1275, - 1277, - 1279, - 1281, - 1283, - 1285, - 1287, - 1289, - 1291, - 1293, - 1295, - 1297, - 1299, - 1301, - 1303, - 1305, - 1307, - 1309, - 1311, - 1313, - 1315, - 1317, - 1319, - 1321, - 1323, - 1325, - 1327, - 1329, - 1331, - 1333, - 1335, - 1337, - 1339, - 1341, - 1343, - 1345, - 1347, - 1349, - 1351, - 1353, - 1355, - 1357, - 1359, - 1361, - 1363, - 1365, - 1367, - 1369, - 1371, - 1373, - 1375, - 1377, - 1379, - 1381, - 1383, - 1385, - 1387, - 1389, - 1391, - 1393, - 1395, - 1397, - 1399, - 1401, - 1403, - 1405, - 1407, - 1409, - 1411, - 1413, - 1415, - 1417, - 1419, - 1421, - 1423, - 1425, - 1427, - 1429, - 1431, - 1433, - 1435, - 1437, - 1439, - 1441, - 1443, - 1445, - 1447, - 1449, - 1451, - 1453, - 1455, - 1457, - 1459, - 1461, - 1463, - 1465, - 1467, - 1469, - 1471, - 1473, - 1475, - 1477, - 1479, - 1481, - 1483, - 1485, - 1487, - 1489, - 1491, - 1493, - 1495, - 1497, - 1499, - 1501, - 1503, - 1505, - 1507, - 1509, - 1511, - 1513, - 1515, - 1517, - 1519, - 1521, - 1523, - 1525, - 1527, - 1529, - 1531, - 1533, - 1535, - 1537, - 1539, - 1541, - 1543, - 1545, - 1547, - 1549, - 1551, - 1553, - 1555, - 1557, - 1559, - 1561, - 1563, - 1565, - 1567, - 1569, - 1571, - 1573, - 1575, - 1577, - 1579, - 1581, - 1583, - 1585, - 1587, - 1589, - 1591, - 1593, - 1595, - 1597, - 1599, - 1601, - 1603, - 1605, - 1607, - 1609, - 1611, - 1613, - 1615, - 1617, - 1619, - 1621, - 1623, - 1625, - 1627, - 1629, - 1631, - 1633, - 1635, - 1637, - 1639, - 1641, - 1643, - 1645, - 1647, - 1649, - 1651, - 1653, - 1655, - 1657, - 1659, - 1661, - 1663, - 1665, - 1667, - 1669, - 1671, - 1673, - 1675, - 1677, - 1679, - 1681, - 1683, - 1685, - 1687, - 1689, - 1691, - 1693, - 1695, - 1697, - 1699, - 1701, - 1703, - 1705, - 1707, - 1709, - 1711, - 1713, - 1715, - 1717, - 1719, - 1721, - 1723, - 1725, - 1727, - 1729, - 1731, - 1733, - 1735, - 1737, - 1739, - 1741, - 1743, - 1745, - 1747, - 1749, - 1751, - 1753, - 1755, - 1757, - 1759, - 1761, - 1763, - 1765, - 1767, - 1769, - 1771, - 1773, - 1775, - 1777, - 1779, - 1781, - 1783, - 1785, - 1787, - 1789, - 1791, - 1793, - 1795, - 1797, - 1799, - 1801, - 1803, - 1805, - 1807, - 1809, - 1811, - 1813, - 1815, - 1817, - 1819, - 1821, - 1823, - 1825, - 1827, - 1829, - 1831, - 1833, - 1835, - 1837, - 1839, - 1841, - 1843, - 1845, - 1847, - 1849, - 1851, - 1853, - 1855, - 1857, - 1859, - 1861, - 1863, - 1865, - 1867, - 1869, - 1871, - 1873, - 1875, - 1877, - 1879, - 1881, - 1883, - 1885, - 1887, - 1889, - 1891, - 1893, - 1895, - 1897, - 1899, - 1901, - 1903, - 1905, - 1907, - 1909, - 1911, - 1913, - 1915, - 1917, - 1919, - 1921, - 1923, - 1925, - 1927, - 1929, - 1931, - 1933, - 1935, - 1937, - 1939, - 1941, - 1943, - 1945, - 1947, - 1949, - 1951, - 1953, - 1955, - 1957, - 1959, - 1961, - 1963, - 1965, - 1967, - 1969, - 1971, - 1973, - 1975, - 1977, - 1979, - 1981, - 1983, - 1985, - 1987, - 1989, - 1991, - 1993, - 1995, - 1997, - 1999, - 2001, - 2003, - 2005, - 2007, - 2009, - 2011, - 2013, - 2015, - 2017, - 2019, - 2021, - 2023, - 2025, - 2027, - 2029, - 2031, - 2033, - 2035, - 2037, - 2039, - 2041, - 2043, - 2045, - 2047, - 2049, - 2051, - 2053, - 2055, - 2057, - 2059, - 2061, - 2063, - 2065, - 2067, - 2069, - 2071, - 2073, - 2075, - 2077, - 2079, - 2081, - 2083, - 2085, - 2087, - 2089, - 2091, - 2093, - 2095, - 2097, - 2099, - 2101, - 2103, - 2105, - 2107, - 2109, - 2111, - 2113, - 2115, - 2117, - 2119, - 2121, - 2123, - 2125, - 2127, - 2129, - 2131, - 2133, - 2135, - 2137, - 2139, - 2141, - 2143, - 2145, - 2147, - 2149, - 2151, - 2153, - 2155, - 2157, - 2159, - 2161, - 2163, - 2165, - 2167, - 2169, - 2171, - 2173, - 2175, - 2177, - 2179, - 2181, - 2183, - 2185, - 2187, - 2189, - 2191, - 2193, - 2195, - 2197, - 2199, - 2201, - 2203, - 2205, - 2207, - 2209, - 2211, - 2213, - 2215, - 2217, - 2219, - 2221, - 2223, - 2225, - 2227, - 2229, - 2231, - 2233, - 2235, - 2237, - 2239, - 2241, - 2243, - 2245, - 2247, - 2249, - 2251, - 2253, - 2255, - 2257, - 2259, - 2261, - 2263, - 2265, - 2267, - 2269, - 2271, - 2273, - 2275, - 2277, - 2279, - 2281, - 2283, - 2285, - 2287, - 2289, - 2291, - 2293, - 2295, - 2297, - 2299, - 2301, - 2303, - 2305, - 2307, - 2309, - 2311, - 2313, - 2315, - 2317, - 2319, - 2321, - 2323, - 2325, - 2327, - 2329, - 2331, - 2333, - 2335, - 2337, - 2339, - 2341, - 2343, - 2345, - 2347, - 2349, - 2351, - 2353, - 2355, - 2357, - 2359, - 2361, - 2363, - 2365, - 2367, - 2369, - 2371, - 2373, - 2375, - 2377, - 2379, - 2381, - 2383, - 2385, - 2387, - 2389, - 2391, - 2393, - 2395, - 2397, - 2399, - 2401, - 2403, - 2405, - 2407, - 2409, - 2411, - 2413, - 2415, - 2417, - 2419, - 2421, - 2423, - 2425, - 2427, - 2429, - 2431, - 2433, - 2435, - 2437, - 2439, - 2441, - 2443, - 2445, - 2447, - 2449, - 2451, - 2453, - 2455, - 2457, - 2459, - 2461, - 2463, - 2465, - 2467, - 2469, - 2471, - 2473, - 2475, - 2477, - 2479, - 2481, - 2483, - 2485, - 2487, - 2489, - 2491, - 2493, - 2495, - 2497, - 2499, - 2501, - 2503, - 2505, - 2507, - 2509, - 2511, - 2513, - 2515, - 2517, - 2519, - 2521, - 2523, - 2525, - 2527, - 2529, - 2531, - 2533, - 2535, - 2537, - 2539, - 2541, - 2543, - 2545, - 2547, - 2549, - 2551, - 2553, - 2555, - 2557, - 2559, - 2561, - 2563, - 2565, - 2567, - 2569, - 2571, - 2573, - 2575, - 2577, - 2579, - 2581, - 2583, - 2585, - 2587, - 2589, - 2591, - 2593, - 2595, - 2597, - 2599, - 2601, - 2603, - 2605, - 2607, - 2609, - 2611, - 2613, - 2615, - 2617, - 2619, - 2621, - 2623, - 2625, - 2627, - 2629, - 2631, - 2633, - 2635, - 2637, - 2639, - 2641, - 2643, - 2645, - 2647, - 2649, - 2651, - 2653, - 2655, - 2657, - 2659, - 2661, - 2663, - 2665, - 2667, - 2669, - 2671, - 2673, - 2675, - 2677, - 2679, - 2681, - 2683, - 2685, - 2687, - 2689, - 2691, - 2693, - 2695, - 2697, - 2699, - 2701, - 2703, - 2705, - 2707, - 2709, - 2711, - 2713, - 2715, - 2717, - 2719, - 2721, - 2723, - 2725, - 2727, - 2729, - 2731, - 2733, - 2735, - 2737, - 2739, - 2741, - 2743, - 2745, - 2747, - 2749, - 2751, - 2753, - 2755, - 2757, - 2759, - 2761, - 2763, - 2765, - 2767, - 2769, - 2771, - 2773, - 2775, - 2777, - 2779, - 2781, - 2783, - 2785, - 2787, - 2789, - 2791, - 2793, - 2795, - 2797, - 2799, - 2801, - 2803, - 2805, - 2807, - 2809, - 2811, - 2813, - 2815, - 2817, - 2819, - 2821, - 2823, - 2825, - 2827, - 2829, - 2831, - 2833, - 2835, - 2837, - 2839, - 2841, - 2843, - 2845, - 2847, - 2849, - 2851, - 2853, - 2855, - 2857, - 2859, - 2861, - 2863, - 2865, - 2867, - 2869, - 2871, - 2873, - 2875, - 2877, - 2879, - 2881, - 2883, - 2885, - 2887, - 2889, - 2891, - 2893, - 2895, - 2897, - 2899, - 2901, - 2903, - 2905, - 2907, - 2909, - 2911, - 2913, - 2915, - 2917, - 2919, - 2921, - 2923, - 2925, - 2927, - 2929, - 2931, - 2933, - 2935, - 2937, - 2939, - 2941, - 2943, - 2945, - 2947, - 2949, - 2951, - 2953, - 2955, - 2957, - 2959, - 2961, - 2963, - 2965, - 2967, - 2969, - 2971, - 2973, - 2975, - 2977, - 2979, - 2981, - 2983, - 2985, - 2987, - 2989, - 2991, - 2993, - 2995, - 2997, - 2999, - 3001, - 3003, - 3005, - 3007, - 3009, - 3011, - 3013, - 3015, - 3017, - 3019, - 3021, - 3023, - 3025, - 3027, - 3029, - 3031, - 3033, - 3035, - 3037, - 3039, - 3041, - 3043, - 3045, - 3047, - 3049, - 3051, - 3053, - 3055, - 3057, - 3059, - 3061, - 3063, - 3065, - 3067, - 3069, - 3071, - 3073, - 3075, - 3077, - 3079, - 3081, - 3083, - 3085, - 3087, - 3089, - 3091, - 3093, - 3095, - 3097, - 3099, - 3101, - 3103, - 3105, - 3107, - 3109, - 3111, - 3113, - 3115, - 3117, - 3119, - 3121, - 3123, - 3125, - 3127, - 3129, - 3131, - 3133, - 3135, - 3137, - 3139, - 3141, - 3143, - 3145, - 3147, - 3149, - 3151, - 3153, - 3155, - 3157, - 3159, - 3161, - 3163, - 3165, - 3167, - 3169, - 3171, - 3173, - 3175, - 3177, - 3179, - 3181, - 3183, - 3185, - 3187, - 3189, - 3191, - 3193, - 3195, - 3197, - 3199, - 3201, - 3203, - 3205, - 3207, - 3209, - 3211, - 3213, - 3215, - 3217, - 3219, - 3221, - 3223, - 3225, - 3227, - 3229, - 3231, - 3233, - 3235, - 3237, - 3239, - 3241, - 3243, - 3245, - 3247, - 3249, - 3251, - 3253, - 3255, - 3257, - 3259, - 3261, - 3263, - 3265, - 3267, - 3269, - 3271, - 3273, - 3275, - 3277, - 3279, - 3281, - 3283, - 3285, - 3287, - 3289, - 3291, - 3293, - 3295, - 3297, - 3299, - 3301, - 3303, - 3305, - 3307, - 3309, - 3311, - 3313, - 3315, - 3317, - 3319, - 3321, - 3323, - 3325, - 3327, - 3329, - 3331, - 3333, - 3335, - 3337, - 3339, - 3341, - 3343, - 3345, - 3347, - 3349, - 3351, - 3353, - 3355, - 3357, - 3359, - 3361, - 3363, - 3365, - 3367, - 3369, - 3371, - 3373, - 3375, - 3377, - 3379, - 3381, - 3383, - 3385, - 3387, - 3389, - 3391, - 3393, - 3395, - 3397, - 3399, - 3401, - 3403, - 3405, - 3407, - 3409, - 3411, - 3413, - 3415, - 3417, - 3419, - 3421, - 3423, - 3425, - 3427, - 3429, - 3431, - 3433, - 3435, - 3437, - 3439, - 3441, - 3443, - 3445, - 3447, - 3449, - 3451, - 3453, - 3455, - 3457, - 3459, - 3461, - 3463, - 3465, - 3467, - 3469, - 3471, - 3473, - 3475, - 3477, - 3479, - 3481, - 3483, - 3485, - 3487, - 3489, - 349



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die braune Front“, G. m. b. H., Halle (S.).
Die „NZZ“ erscheint wöchentlich 7mal. Erlaubniserteilung
bei Änderungen infolge höherer Gewalt können nicht ha-
ftungsfrei werden. — Bezugsspreis monatlich 2, — RM.
— halbjährlich 10 RM. — jährlich 20 RM. — Ausland-
post, 30 RM. — Fernpost, 35 RM. — Subskriptions-
preis, 40 RM. — Einzelhefte, 1 RM. —

Die „NZZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Mit-
glieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Be-
zirksverbände. — Die unentgeltlich und unentgeltlich eingewandene Be-
träge sind keine Gewinne abzunehmen. Verlag und Druck-
betriebe: Halle (Saale), Beilstraße 47. Fernruf 7731.
Anzeigenerstattungen überall im Gau. Schriftliche Bestellsache 2454.

GPU-Arbeit in London

Sowjetrußlands Militärattache nach Moskau gelockt und verhaftet - Ischeta-Beamte raubten seiner Frau in Berlin das Gepäck - Stalin schützt sich durch elektrischen Strom

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 28. August. Ein neuer unerhörter Skandal Moskaus hat in England größtes Aufsehen erregt. Er zeigt erneut, daß der Bolschewismus gefährlich ist, was er war und daß der Arm der GPU weit in die Hauptstädte anderer Staaten unter der Tarnung diplomatischer Exterritorialität reicht.

Der „Daily Express“ berichtet in großer Aufmachung, daß der Militärattache an der Londoner sowjetrußischen Botschaft, General Putina, von London abberufen worden sei, angeblich, um an einer militärischen Besprechung in Moskau teilzunehmen. Beim Ueberqueren der sowjetrußischen Grenze sei er jedoch sofort von der GPU verhaftet worden.

Im „Evening News“ wird mitgeteilt, daß General Putina beschuldigt wird, in der Verschwörung gegen Stalin (Trozki-Kreis) verwickelt zu sein.

Die in Moskau erfolgte Verhaftung des Generals Putina, erzeugt in England Befürchtungen wegen der Umstände, unter denen die Abreise des Generals erfolgte, beträchtliches Aufsehen.

Zwei Tage bevor General Putina unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückberufen wurde, erschienen der „Evening News“ zufolge in der Londoner Embotschaft zwei Mitglieder der GPU, die förmliche Privatpapiere des Generals besahen, auch Putinas, durchsuchten.

Während nach einer Pressemitteilung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putina der Mittertäglichkeit an der Verhinderung der Trozisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erzählt „Evening News“, daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrats angeklagt werde.

An dem Tage, an dem Putina aus Sowjetrußland nach England zurückkehren sollte, hatte sich, wie „Evening News“ weiter meldet, seine Frau auf dem Bahnhof in London zum Empfang eingeschrieben. Da Putina nicht eintraf, telegraphierte sie nach Moskau, erhielt aber erst nach mehreren Tagen eine Antwort.

Berlin nahm, erschienen GPU-Beamte und nahmen ihr sechs Koffer mit der Begründung weg, daß man sie direkt nach Moskau senden würde. Sie enthielten die Sachen ihres Mannes und ihrer Familie.

Auf dem Warschauer Bahnhof wurde sie von zwei ihrer Koffer befragt. Dabei erklärte sie, von der Verhaftung ihres Gatten nichts zu wissen. Die Frage, warum sie London verlassen habe, beantwortete sie zunächst ausweichend, erklärte dann aber, daß sie mit ihrem Gatten von Moskau nach dem Kaufhaus fahren wolle, um dort gemeinsam den Urlaub zu verbringen.

Der „Matin“ bringt eine eingehende Sätzberührung über die Wohnverhältnisse und die Lebensweise Stalins im Moskauer Kremli. Ein wahrer Armee von Georgiern, nicht zu zählen die Soldaten, die Stalin gegen alles, was auch kommen mag, zu schützen, wacht Tag und Nacht über ihn. Jeder, der sich den Gemächern Stalins nähert, wird der Wache durch ein automatisches Signalfeld gemeldet. In den Kremli einzufahren, bedeutet angehts des mit elektrischem Strom geladenen Drahtsystems den Tod.

Stalin sieht gegenwärtig sehr ermüdet aus. Die Leibwache spricht davon, daß er überaus nervös geworden sei. Wenn er sich schlafen legt, wachen zwölf Soldaten, die Gewehr schußbereit haltend, vor seiner Tür. Sein Essen wird, bevor es ihm gereicht wird, untersucht. Armer Diktator, der vor der Liebe seines Volkes so geschützt werden muß!

Nach längerem Leiden ist in Washington geteilt der amerikanische Kriegsminister George Dern an den Folgen einer Grippe gestorben. Sein Sohn war der Sohn deutscher Einwanderer. Seine Eltern kamen aus dem Regierungsbezirk Gießen, wo der Großvater eine noch heute im Familienbesitz befindliche Mühle betrieb.

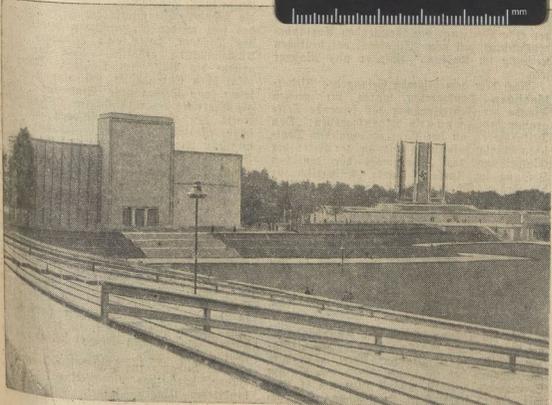


Der neue Schellenbaum der Armee zeigt im Mittelfeld der neugeschalteten „Sonne“ das Hoheitszeichen des Reiches. Der Adler, der den Schellenbaum krönt, thront auf einem Eichenkranz, der das Hakenkreuz umrahmt.

Reichsarbeitsstagung der NSB. in Naumburg

Drahtbericht unserer Naumburger Schriftleiter.

Naumburg, 28. August. Die Pressestelle der Gauamtsleitung der NSB, teilt mit: In der Zeit vom 28. bis 30. August findet die erste Reichsarbeitsstagung der NSB-Gauleitung außerhalb Berlins statt. Diese Tagung, an der neben den Amtsleitern und den sonstigen Sachbearbeitern des NSB-Gauleitungsbüros bei der Reichsleitung der NSB, sämtliche NSB-Gauleitungen des Reiches mit ihren Stellvertretern und Organisationsleitern teilnehmen, wird vom Hauptamtsleiter Hagenfeldt geleitet. Als Tagungsort hat Hauptamtsleiter Hagenfeldt dem Sitz der Gauamtsleitung der NSB, Volksmühlstraße, des Gaues Halle-Merseburg, die Domstadt Naumburg, bestimmt. Dieses ist als eine besondere Anerkennung für die bisherige NSB-Arbeit des Gaues Halle-Merseburg zu merken.



Die Reichsparteitag-Bauten kurz vor der Vollendung. In wenigen Tagen werden sich wiederum Zehntausende in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, versammeln. Bild links: Das Aufmarschgelände auf dem Luitpold-Hain, links die neue Kongreßhalle, Bild rechts: Riesige Tribünenbauten sind auf der Zeppelwiese errichtet worden. — Wulf: eberrt